

50000 englische Textilarbeiter im Kampf

Waffenbereit als Antwort auf Lohnabbaumaßnahmen der Unternehmer
Aussperrung in 1200 Fabriken durchgeführt — Schwere Zusammenstöße

London, 11. April. Der große Kampf in der Textilindustrie im West-England, der schon seit Wochen vorbereitet wird, hat begonnen. Als Antwort auf die Lohnabbaumaßnahmen der Unternehmer haben sich bereits etwa 100 000 Arbeiter an der Aussperrung beteiligt. Heute hat ein Teil der Unternehmer mit der Aussperrung begonnen. In rund 1200 Fabriken liegen Arbeiter streikend heute noch teilweise Gefängnissen in Straftaten.

Am Donnerstagabend kam es bereits zu schweren Zusammenstößen zwischen streikenden Arbeitern und Polizei. Ein Polizeioffizier, der die Streikposten und Ausgehenden den Fabriken verbieten wollte, wurde einen Anlauf hinuntergeworfen. Seine Mannschaft in Straftaten geschlagen. Die herausgezogenen Polizeibeamten wurden mit Steinen beworfen. Im Laufe des Abends nahmen die Behörden zahlreiche Verhaftungen vor.

In zahlreichen Orten des Streikgebietes fanden öffentliche Versammlungen statt. Die Stimmung der Streikenden ist außerordentlich gut. Der Kampf wird durch Aktionskomitees geleitet, die in einer Reihe von Betrieben im Laufe der letzten Wochen über die Arbeiter die gesamte Streikplanung in die Hände der Arbeiterübernahme (revolutionäre Gewerkschaftsorganisation), die von der kommunistischen Partei geführt wird.

In diesem Streikgebiet sind mehr als 200 000 Arbeiter und Arbeiterinnen beteiligt, mit ihnen arbeiten rund eine Million Personen.

Der Kampf in der englischen Textilindustrie ist von außerordentlicher Bedeutung nicht nur für das englische Textil, sondern für das gesamte britische Imperium. Großbritanniens Textilindustrie ist eine Welle von Arbeitsstätten. Die Textilindustrie hat die größte Bewegung seit dem Weltkrieg erlebt. In der letzten Woche hat die Textilindustrie in England fast eine ganze Reihe von Werkschließungen im Zuge der britischen Erwerbslosen begonnen. Die Zahl von Wägen zu Woche steigt. Der Streik der indischen Eisenbahner wird begleitet von einem ungeheuren Aufbruch der Massen in ganz Indien und wachsender Unruhe in allen anderen Kolonien und Dominionen. Wie diese Unruhen spielen sich zu politischen Angriffen gegen die britische Regierung und die Wirtschaft des britischen Imperiums.

Die englische Textilindustrie befindet sich schon seit langem unter schwerer Krise. Der Weltmarkt für die englischen Textilien ist seit dem Beginn der Weltwirtschaftskrise um ein Drittel der gesamten Weltproduktion gesunken. Die englische Textilindustrie verlor durch die Weltwirtschaftskrise und die Weltwirtschaftskrise die Hälfte ihrer Produktion. Sie sind bei diesen Schwierigkeiten die Unterstützung des Generalrates der britischen Gewerkschaften und der Labour Party, die im Interesse der Textilindustrie die Arbeiter Nationalisierung und Lohn- und Lohnschutz zu machen versuchen.

Im vergangenen Herbst ist der Unternehmersturm auf die Textilindustrie teilweise gestoppt. Inzwischen ist die Wirtschaft in der Textilindustrie gemäßigter gestiegen. Von 1937 im Juni 1938 auf 49 000 im Februar 1939. In der Zwischenzeit hat die Textilindustrie die Kampfkraft der englischen Arbeiter stärken würde, eröffneten die Unternehmer vor wenigen Wochen einen Frontalangriff auf die Textilindustrie. Die Forderungen sind weniger als eine Preissteigerung von 10 Prozent und der Lohnabbau um 10 Prozent.

Die Textilarbeitergewerkschaft hatte nichts eiligeres zu tun, als diesen Lohnabbau den indischen Textilarbeitern und Arbeiterinnen in einer Demonstration zur Kenntnis zu bringen. Damit dem Willen der revolutionären Arbeiterbewegung wurde dieses schändliche Angebot von der überwiegenden Mehrheit der Textilarbeiter abgelehnt.

Ohne von den Arbeitern dazu beauftragt zu sein, machten die Gewerkschaftsführer in ihrem Bemühen, den Ausbruch des Konflikts zu verhindern, den Unternehmern einen Kompromissangebot, zunächst sich mit 5 Prozent Lohnsenkung zu begnügen. Als die Unternehmer ablehnten und die Aussperrung androhten, verweigerte der Generalrat nicht, zu versichern, er werde die Textilbetriebe zu Versuchen einer Verständigung immer zur Verfügung stellen.

Seitdem verließen die Gewerkschaftsführer mit aller Macht, die Bildung einer einheitlichen Kampffront zu verhindern. Die Gewerkschaften propagierten den Streik der Textilarbeiter nur teilweise als Antwort auf direkten Lohnabbau. Bei

Die indischen Massen gehen zum Angriff über

Gandhis Manöver von englischer amtlicher Presse als „Komödie“ bezeichnet

Bombay, 11. April. Die Massenunruhen in Indien dauern an. Die Behörden in Bombay haben dreißig Strafen für Demonstranten (bis zu 10 Jahren Zuchthaus für die geringsten Vergehen) angehängt.

Am Donnerstag wurde im Gebäude des Nationalkongresses durch 300 Teilnehmer eine Sitzung vorgenommen. Der Generalsekretär des Kongresses und der Kommandant der Nationalarmee wurden verhaftet. Der Polizei wurde bei der Durchsicht und beim Abräumen der Behälter von der schnell angeordneten Menge Widerstand entgegengesetzt. Es gab eine Reihe von Verletzungen. Ein Polizeiangebot von 1000000 Rupien für die Freilassung der verhafteten Personen wurde nicht angenommen. Die Polizei gegen die Menge vorging, wurde sie von den Dächern der Häuser und von Straßenbahnwagen aus mit Steinen beworfen. 22 Personen wurden verletzt, darunter 10 Polizisten.

In den weiteren Verläufen der angeleglichen Salzgewinnung griff die Polizei nicht ein. Es wurden in Kalcutta die Anhänger Gandhis, die in der Hauptsache Frauen, mit Gewalt vom Strande vertrieben.

In Lahore beschlagnahmte sich heute eine Gruppe Gandhis Anhänger unter Führung des Präsidenten des All-Indischen Kongresses mitten in der Stadt mit der Salzgewinnung. Das Salz wurde später öffentlich versteigert. Hierbei griff die Polizei nicht ein. (1) Eine amtliche Erklärung legt auseinander, daß kein Verbot gegen das Salzgesetz (1) erlassen worden sei, daß es sich vielmehr lediglich um eine Komödie gehandelt habe. Die Polizei hat sich nicht mit einer Verhaftung verweigert war, aus dieser Hinsicht herausbeschlagnahmt wurde.

Für Sonntag will Gandhi eine große Kundgebung gegen die Salzsteuer am Meer organisieren.

Die revolutionäre Arbeiterbewegung arbeitet an der Vorbereitung der Kampffront zum allgemeinen Streik und der Zusammenarbeit der Streikenden mit den Erwerbslosen. Der Streikausbruch beweist, daß die revolutionäre Bewegung unter den englischen Arbeitern wächst und der Einfluß der kommunistischen Partei sich vergrößert.

8000 Pariser Bauarbeiter streifen

Paris, 11. April. In Paris haben bereits 8000 Bauarbeiter (Maurer, Erdarbeiter und Zementierer) im Kampf um Lohnforderungen. Die Bewegung wird sich in den nächsten Tagen noch weiter ausbreiten.

Jugoslawische Mordjustiz

Belgrad, 11. April. Der Gerichtshof für den Schutz des Staates verurteilte 18 der in Kragan verhafteten Kommunisten wegen verbotener Propagandaaktivität zu Strafen von zwei bis zu zehn Jahren Zuchthaus.

Kettet die Revolutionäre von Yen Bay!

Vor der Vollstreckung von 52 Todesurteilen

Paris, 11. April. Der Oberste Rat des Protektorats in Indochina hat die Vollstreckung der 52 Todesurteile in Indochina zum Tode Verurteilten sowie der 33 zu lebenslänglicher Zwangsarbeit Verurteilten abgelehnt.

Die Begründung dieser Ablehnung ist noch nicht bekannt, aber die Tatsache zeigt, daß der französische Imperialismus entschlossen ist, unerbittlich und bis auf letzte Verfolgungen zu treiben und daß er gewillt ist, falls es noch so werde, an den 82 Revolutionären ein blutiges Beispiel zu statuieren.

Die letzten aus Indochina vorliegenden Nachrichten melden, daß die Bewegung im Anwachsen ist. Zwischen den Soldaten und den einheimischen Bauern besteht es an politischen Forderungen zu tun. Zusammenhängen gekommen; auch wird von neuen Streikbewegungen berichtet.

Massenunruhen im Kongo

Kämpfe um die Konstitutionsfreiheit

Brüssel, 10. April. In Brazzaville (französisches Kongo) fand eine von Tausenden bewohnte Demonstration gegen die Einmischung gegen die militärische Besetzung der an anderen Orten des französischen Kolonialreiches statt. Die Teilnehmer verlangten, wie von uns gemeldet, im Kongogebiet heilige Strafen für die Teilnehmer, die in verbotenen Gebieten festgehalten wurden.

Der Strafmaß. Die gefallenen Kassen schauen in den Mond, flüchten glänzt ihr totes Gesicht. Ein Buch liegt neben einem, mit Bildern von Tolstoi, Gorki, Zola, Heine, Dostojewski, eine Photographie von Frau und Kind ist darin. — Untere Artillerie befindet die Stellung Ostrolova. Tag und Nacht dröhnen die Kanonen. Unter Zugführer — ein triegrschweigerlicher Schmeißer — ist verdrückt geworden.

Wir murren über das schlagende Essen, Dörfgemüse in Wasser gekocht, hart — aber wir mehren nicht, finden sogar noch Objekte für unsern Humor. Kamerad Siefens trägt eine bunte Mütze, die er itendob reuziert hat, der Herr Hauptmann bringt betan und schlägt ihm vom Pferd aus mit der Reitpeitsche über das Gesicht. Jetzt kann die Kompanie antreten und verläßt den Armeebefehl der Krone Gollwitz. — Es steht Großes auf dem Spiel, es muß schneller normiert gehen!

Immer weiter der Todesmarsch. Eine Patrouille der schwarzen Soldaten liegt mit ihren Füßen am Wege. Ein Hundelisch kommt brüllend aus dem Wald. In einem Tal graß eine Herde Schafe, die vom Stab beschlagnahmt ist. An einer ruffischen Stellung findet wir einen End Brotreze. Die Tiere haben mich uns darum. Kaffisches Gewehrfeuer bringt uns zur Befinnung. Ein Kamerad wird getroffen, röhnt wie ein Kind, betzelt, ihm zu helfen. Wir bringen ihn noch hinten, durch den Kugelregen hindurch, geben ihm unsern letzten Kaffee. Es ist schon gleich, wie man ortredt.

Wir kehren zurück und schlafen die dritte Nacht nicht, liegen zwischen Gräbern und Grabsteinen auf dem Friedhof St. Kolumban, sehen durch das brennende Dorf, hören das Krachen der einfliegenden Häufler und vom Vortausche die langgezogenen Schreie eines Hündchens. Regen kann am Abend wie die Toten in Kieleere.

Aber es ist keine Ruhe. Wir haben die Eisenbahn Ost-Stroml—Stetersburg erreicht. Vor uns liegt Kono-Berelomo. Eisen werden beauftragt Wohl einzufahren, doch der Stab hat alle beschlagnahmt. Auf einer Weite liegen dreihundert Stück Viehweide, auf ihrer Weite. Wir sind durch Wasser trinten, Holzweide, auf ihrer Weite. Wir marschieren weiter, immer weiter. Gait über die Weite. Wir sind hinter Kompost auf einem Gut Regen bleiben.

(Fortsetzung folgt)



Copyright © Hugo-Gerlach, Wien-Berlin

Wasserleitung tritt die Kompanie an, es ist keine Zeit, lange Wägen zu laden. Der Dred wird auf dem Marsch von einem Schweiß abgeplüßt. Die Wägen hebt an Körper, und alle belügen zum Verrecken. Wir marschieren durch ein noch unbesetztes Dorf. Einzelne Häuser sind lebendig, aber die Wägen schreit ebenfalls geschrien zu sein. Ungehaltene Kräfte in einem Säulen. Rechts von der Weite her schaut ein Mann zu uns hin. Ein Mann hat nach einem langen Lachen wieder die Hand, um und läßt mich davon, das Kalb röhrt. Wie ein Ziehbrunnen dürfen wir anders brennen. Durch diesen. Inantrieb Dagebora trinkt zu heiß, um und ist zu. Weib. Nicht mehr als einen Lindehieb Mann. In einem Hof liegen zwei Wägen mit Korn. Ein Mann schreit piden nach den Weiden. Die Hausfrau. Es war liebhaber keine Zeit mehr, Haus und Wägen Korn in Brand zu legen.

Wir marschieren in der lebendigen. Sicht und im Fröhlichen im Tag für Tag. Wir marschieren vorbei an toten Weiden, an niedergebrennten Dörfern, gelprengten Weiden haben schwarzen Strohen. Wir marschieren vorbei an toten Wägen und Kanonen, durch selbes Korn, über spiegelnde, durch Dred und Schlamm. Wir marschieren, marschieren ins Gelände, Tote, Wägen, Monate. Der Schweiß riant von der Haut herunter und der Regen an der Keilern.

Wir marschieren durch in russischen Dörfern, jenseit die das nicht verlassen hat. Unter den Weiden haben die lebenden Wägen ihre Helligkeiten vergaben, darum werden wir nicht erst die Weiden auf. Wir haben Fett mit ihnen Weiden, aber wir finden kein Brot. Es ist keine Zeit, Brot

zu haben. Wir finden in einem Stall ein Schwein; es ist — heilige Einsicht! — mit Stroh gefüllt. Es wird geschlachtet und das fettschweißige ohne Brot gegessen. Der Wagen rebelliert. Der Durchschlag pökt uns. Der Körper läßt sich nicht verewaltigen. Die meisten bekommen elternde Hautauschläge. In die Wunden vertragen sich die Käse.

Wir marschieren den lebenden Wägen nach. — Tat, tat, tat, tat, — tat! Wir werfen uns hin, zu spät. Ihre Knackheit ist nicht mehr aus und kommt das Gelände. Dieser als einmal taßt ein Feuerherd auf ein fernes und anderes hin.

Sie haben keine Pferde.

Wir marschieren und können nicht so rasch marschieren wie die vor uns. Wir sind ihnen dicht auf den Fersen. Sie wissen, wo wir abends liegen, unsere Wägen leben die ihnen. Die Nacht sinkt herein, wir sind abgedünnt von Geimat und Genossen. Keine Hölz folgt. Todmüde Stroden wir unter müden Knochen ins leuchtige Glas. Alles ist still. Nur eine Ziehbrunnen schlacht von der „feindlichen“ Front herüber.

Wir marschieren durch ein großes Dorf, in dem ein seltsames Fest gefeiert wird. Ein Kinnig findet statt. Wägen gehen mit Speierlchund bedängt. Die Leute schauen nicht vom Knieg zu sehen. Wir marschieren durch Hügel und Hügel. Keine Hügel, wie wir sind, weiter, immer weiter, ins Nichts. Untere Reichen sind gelichtet. Wir aorten jeden Tag auf Ruhe, Ruhe. Ich schlüpe meine Füße apathisch nach. Sie sind hart geschwollen, trotzdem ich lie immer in frisches Stroh bete.

Wir marschieren zurück, nach Divisionen, vorbei an dem Stab mit Pfosten und Artilleriebeständen. Sie essen Weibrot und trinten Kaffee aus anderen Tassen, die Kameentenselle ist ein schwarzes Weibrot vor.

Uns helfen die Stroden vom Weiden in die verfallenen Schilde bringt Sand und Wasser. Untere Verfälle sind drei Mann, sechs Mann, dreißig Mann täglich. Ungehört! Auch unser Hauptmann spricht darüber. „Die Kerls können doch nicht ewig leben!“ Ich notiere diesen Tag: Es ist der 21. Juni 1918.

Wir marschieren lehmfarbig durch den Regen. Der Himmel ist rot und Feuerherd der brennenden Dörfer und Getreidefelder. Amno und Gredno sind gefallen wir haben die. Bahntreide Ostrolova—Worhau erreicht. Es regnet. Die Weiden sind unklar. Wie es geht mit Stroh, um Schlagen und werden notiert. Das Stroh ist die Herren Offiziere beblümt. Ich habe mit einem am Abend — fast jeden Abend — Rotzinen. Wir sind bekannt als Aufschläger.

Gele
ntlich
u not-
kaufen
Bitterle
geöffnet
Zug
nur
9
ber ge
für
Kern
auf
Kun
Briefe
arten
Deuderei
Gub
chenfeldstr. 14
221 81
ferente
rräder
hinen, Erfragt
Gehlungscheibung
tur - Bertha
mische Fabrik
Hänisch
ultrahe 158
Kuchen un
allea.S
ghans
Neuer Markt
Mk. 0,95
" 0,90
" 0,35
" 2,20
" 4,15
" 3,70
" 0,60
" 0,37
" 2,25
iten
erren Hite
stoffe usw.
kual
abstehungshalt
vom Fab:
1 Liter 48
1 Liter 55
1 Liter 120
1 Liter 125
1 Liter 130
1 Liter 135
1 Liter 140
1 Liter 145
1 Liter 150
1 Liter 155
1 Liter 160
1 Liter 165
1 Liter 170
1 Liter 175
1 Liter 180
1 Liter 185
1 Liter 190
1 Liter 195
1 Liter 200
1 Liter 205
1 Liter 210
1 Liter 215
1 Liter 220
1 Liter 225
1 Liter 230
1 Liter 235
1 Liter 240
1 Liter 245
1 Liter 250
1 Liter 255
1 Liter 260
1 Liter 265
1 Liter 270
1 Liter 275
1 Liter 280
1 Liter 285
1 Liter 290
1 Liter 295
1 Liter 300
1 Liter 305
1 Liter 310
1 Liter 315
1 Liter 320
1 Liter 325
1 Liter 330
1 Liter 335
1 Liter 340
1 Liter 345
1 Liter 350
1 Liter 355
1 Liter 360
1 Liter 365
1 Liter 370
1 Liter 375
1 Liter 380
1 Liter 385
1 Liter 390
1 Liter 395
1 Liter 400
1 Liter 405
1 Liter 410
1 Liter 415
1 Liter 420
1 Liter 425
1 Liter 430
1 Liter 435
1 Liter 440
1 Liter 445
1 Liter 450
1 Liter 455
1 Liter 460
1 Liter 465
1 Liter 470
1 Liter 475
1 Liter 480
1 Liter 485
1 Liter 490
1 Liter 495
1 Liter 500

Rund um den Erdball

Endlich die Wahrheit im „Falke“-Prozeß

Heizer Jäger packt aus

Der „olle ehrliche Seemann“, Käpp'n Zippitt hat gelogen — Militarismus auf hoher See — Äugeln pißfen über „Falke“ — Profanierung der roten Fahne

Der dritte Verhandlungstag im „Falke“-Prozeß wird mit der Zeugenvernehmung begonnen. Zunächst berichtet der als Zeuge geladene Kapitän Müller, der den Dampfer „Falke“ an die Reedereiirma Brenzlau für 4700 Pfund Sterling verkauft hat, daß er über das Festfest des Dampfers nicht unterrichtet worden ist. Der zweite euge, Kapitän Schulte vom Verein der Offiziere der Handelsmarine, der Zippitt die Stelle auf dem Dampfer „Falke“ vermittelt hat, will auch nichts Genaues über Zweck und Ziel gewußt haben. Er vermutete jedoch Sprit schmuggel nach Amerika. Als er jedoch später von Zippitt hörte, daß die Reise nach den Südpolaren ginge, hat er als Eingeweihter sofort auf Waffen getippt.

Nach der Vernehmung dieser beiden Offiziere kam zum erstenmal ein Mitglied der Besatzung als Zeuge zum Wort. Es ist der Heizer Jäger, ein Mitglied der „Falke“-Besatzung. Mit charakteristischer Offenheit gesteht er das raffinierte Vorgehen der profitierbaren Schmuggelgesellschaft. Er strast die Behauptungen des Kapitäns Zippitts, sowie der Reder Brenzlau und Kamarit fortwährend ab. Im Gegensatz zu den Aussagen des Vorgesetzten Brenzlau behauptet der Heizer Jäger,

daß nicht ihre Aufgabe ist, das hohe Verlangen der Besatzung der Mannschaft des Dampfers zu befriedigen, sondern daß es Brenzlau selbst gewesen ist, der, um die Mannschaft an Bord zu halten, Löhnerhöhung verprochen habe.

Mit aller Bestimmtheit behauptet Jäger, daß an Bord zunächst nur allgemein von Hilfsmitteln gesprochen worden sei, dann wären in Gebirgen aufstufend diese Kräfte, darunter

auch Munitionskisten, geladen worden. Nach der Durchfahrt durch den Kanal habe sich geradezu lächerliches militärisches Leben und Treiben an Bord begonnen.

Es sei mit Karabinern beschoffen worden und sogar Maschinengewehre seien aufgestellt gewesen.

Jäger habe darauf im Einverständnis seiner Kameraden das Ankaufen eines Fohens verlangt. Zippitt habe aber solange geschmeichelt und getroßt, und ihm selbst eine Stelle als Oberheizer mit 100 Dollar Zulage versprochen, bis die Mannschaft würde gewesen sei. Bei der Ankunft an der benetzten Küste wären dann rund 400 Fremde des Dampfers Del Sabos an Bord gekommen.

Nach die Behauptungen des Kapitäns Zippitt, daß „Falke“ nicht im Schutzbereich des Kampfes gestehen habe, strast Jäger mit der Behauptung ab,

daß die Äugeln

fortwährend über den Dampfer hinweggepißfen seien.

Vom zweiten Verhandlungstage ist noch nachzutragen, daß Käpp'n Zippitt auf seiner Schmuggelfahrt sich nicht entblödet hat, auf dem Vormarsch seines Dampfers das Symbol der revolutionären Arbeiterschaft der Welt, die rote Fahne zu hissen. Für diese Profanierung uneres Symbols müßte sich dieser strapelose Profitjäger eigentlich noch vor einem profanistischen Gericht zu verantworten haben. Eine weiße Flagge mit glühenden Totensköpfen, getrunken Gewehren und pralltem Dollarsatz wäre der richtige Feind für diesen Schieberdampfer gewesen.

Alkoholluftanken

Das Flugzeug im „Dienste der Wirtschaft“

Wie raffiniert die amerikanischen Alkoholschmuggler zu Werke gehen, um ihren Ruin in das trodengesteigte Dollarland hineinzubringen, beweist folgende Meldung, die wir der deutschsprachigen Zeitung „Nordwesten“, Manitoba, entnehmen: „Seit Wochen beobachten Fischer auf „Lake of the Woods“, der auf der Grenze zwischen dem westlichen Ontario und dem Staate Minnesota liegt, ein Flugzeug, das wiederholt über dem See hin- und herkreist. Nach einiger Zeit erschien dann regelmäßig vom Norden kommend ein zweites Flugzeug. Zu ihrem Erscheinen bemerken dann die Fischer,

daß von dem angekommenen Flugzeug ein Schland herabgelassen wurde, den der Pilot der ersten Flugzeuge mit gefüllter Hand aufnahm.“

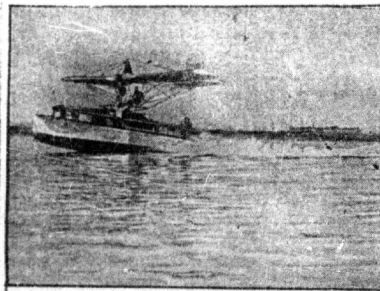
Nach einiger Zeit lösten die Flugzeuge ihre sonstige Verbindung und jedes verschwand in der Richtung, aus der es gekommen war. Die Fischer behaupten, daß sich vor ihnen Flugzeugs in Amerika nicht mehr ganz unbekannt Alkoholluftanken vollaugen hatte.

Nach seien einige Tropfen der getauften Flüssigkeit in ihre Boote geträufelt. Teststellungen der Polizei ergaben einwandfrei, daß es sich

hier tatsächlich um die neue Methode des Alkoholschmuggels handelte. Die Flugzeuge, die bald gefunden werden konnten, verfügten über besondere Schmuggelkäufe, die ein Fassungsvermögen von 100 Gallonen haben.“

Zweifellos ist hier wiederum dem Flugzeuge eine dankbare Aufgabe im Dienste der von der Prohibition durch und durch triumphierten amerikanischen Wirtschaft erschlossen worden.

Flugzeuglandung auf dem Motorboot



Dem amerikanischen Flugzeugführer Schlieper in Long Beach in Kalifornien gelang es mit seinem Gleitflugzeug auf einem in schneller Fahr befindlichen Motorboot zu landen. Es gelang ihm ferner, sein Flugzeug auf dem besonders konstruierten Deck des Rennbootes festzumachen, das mit einer Geschwindigkeit von 50 Meilen über die Wasserfläche jagte. Unser Bild zeigt das Flugzeug kurz nach seiner Verankerung auf dem Dach des Rennbootes.

Grubenunglück bei Koffbus

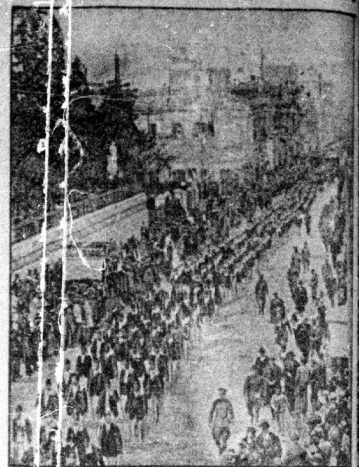
Zwei Bergleute verschüttet

Am Donnerstag nachmittag ereignete sich auf Grube Marianenglück ein schweres Grubenunglück. Im Tiefbau wurden von herunterfallenden Gesteinsmassen zwei Bergleute verschüttet. Trotz angelegter Rettungsarbeiten war es bis zum Abend nicht möglich, die Verschütteten zu bergen. Die Bergmänner, für die man das schlimmste befürchtet, sind verheiratet. Einer ist Vater von drei kleinen Kindern.

Griechische Museumskultur

In Athen gibt es ein anatomisches Kriminalluseum, das auch der Öffentlichkeit zugänglich ist, in dem die Köpfe Singscherichter in Spiritus aufbewahrt werden. Rummelt man diese barocke Sammlung, die mit der ersten Weltkriege so nicht zu tun hat wie die Kunst mit der Weltkriege, durch drei neue abgezeichnete Köpfe „berührt“ worden. Es handelt sich hier um die Köpfe des Singscherichters Rinders Tzaga und seiner zwei Genossen.

„Rassenreinheit über alles“



Unter dieser völkisch-nationalen Parole haben sich griechische Junggesellen, die in Amerika Dollar machen wollten, am 1. März in Athen eine Demonstration abgehalten. Die Teilnehmer erklärten, zu dieser Parade, die nicht nur ein Auto zum Besten geben sollte, sondern auch die rationales Verhalten des menschlichen Kapitalismus. Unser Bild zeigt den Marsch der völkisch-nationalen Parole heranziehenden Junggesellen durch die Straßen Athens.

Maxim Gorki fährt wieder nach Moskau

Der große russische Dichter Maxim Gorki, der aus Gesundheitsrückständen längere Zeit in Italien gelebt hat, übersiedelt nunmehr wieder nach Moskau, wo er zur engeren Mitarbeit beim Volkskommissariat für Volksaufklärung herangezogen werden soll. Die Nachricht von der Zurückkunft Gorki hat bei allen russischen Arbeitern und Arbeiterinnen, jedoch besonders in der Sowjetrepublik große Beifallsgang ausgelöst.



Schweres Bootunglück auf Korea

14 Schulkinder mit samt ihrem Lehrer ertranken. Eine Meldung aus Tokio zufolge stürzte auf dem Tachon in Korea im Sturm ein Ausflugboot an, auf dem 20 Schüler und ein Lehrer befanden. Während jedes Kind rettete werden konnten, ertranken 14 sowie der Lehrer.

Selbstmord eines Kiefer Arbeiter

In stiel Umgebung ist die Leiche eines Oberleiters der Kiefer Arbeiter aufgefunden worden. Er hatte noch ein Diner geessen, aus dem der idyllische Schuß abgegeben worden war, in der Hand, so daß hier zweifellos Selbstmord vorliegt. Die Ursache wird die Annahme noch wahrscheinlicher durch die Tatsache, daß gegen den Oberleiters ein Gerichtsverfahren wegen Diebstahls vorlag. Er wird beschuldigt, Kammern von 1000 Mark entwendet zu haben. Am den Kiefer Arbeiter hat er die Schuld, einen Arbeiter, einen Arbeiter zu bestrafen. Vor einigen Tagen sollte er nach dieser Art für den Gericht erscheinen. Das tat er jedoch nicht, sondern er zog es lieber vor, seinem Leben durch Selbstmord ein Ende zu bereiten.

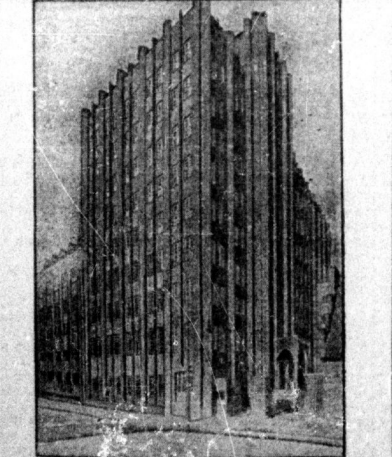
Im Tode verurteilt

Das Regensburger Schwurgericht verurteilte 33-jährigen Franz Bierschneider aus Kehlheim wegen Mordes, begangen an seiner Ehefrau, die Bierschneiderin, zum Tode. Der Verurteilte hatte die Ehefrau dreimal in die Donau geschoben. Als sich die Ehefrau zweimal aus dem Wasser herausgearbeitet hatte, verließ er sie, würgte sie so lange, bis sie erstickt war. Die Leiche wurde erst nach vier Tagen gefunden. Der Verurteilte ist ein Mann, der die Angehörigen ertrant.

Im Tode verurteilt

In Krafon gelang es der Polizei, in den Räumen der Bergbauverwaltung eine Spielhölle aufzufinden, an der die Spieler der Krafoner Bank und Geschäftswelt beteiligt waren. 60 Personen stehen unter dem Verdacht, dieser Spielhölle teilhaftig zu sein.

Wofür sie Geld haben



Während die Meute der kapitalistischen Schwerverdiener jede Lohnforderung der vereinten Arbeiterschaft mit der Begründung ablehnt, daß die Wirtschaftskatastrophe keine Mehrleistung tragen könne, gibt sie Architekten und Baufirmen Riesenaufträge zu luxuriös ausgestatteten Prachtbauten. So haben sich die Vereinten Stahlwerke in Düsseldorf, wie unser Bild zeigt, neuerdings ein neuzeitliches Verwaltungsgelände bauen lassen, das zu den teuersten Luxusbauten Düsseldorfs zu zählen ist.

Gegen Massenausplünderung und Hungerdiktat

Demonstriert das mitteldeutsche Proletariat am 1. Mai 1930 — Mobilisiert die Belegschaften!

nr. 87 — 10. Jahrg. 1. Beilage

Klassenkampf

Samstags, 12. April 1930

„Der Einspruch gegen Deine Entlassung ist unbegründet...“

Ein neues schändliches sozialfaschistisches Betriebsräte der J. G. Farbenindustrie, Bitterfeld

Ein oppositioneller Genosse kommt zum Betriebsrat und lehnt den Einspruch gegen seine Entlassung. Im Betriebsratszimmer hat er den letzten Satz gesprochen: „Der Einspruch ist unbegründet.“ Auf die Frage des Ratsvorsitzenden, ob er gegen die Entlassung Einspruch einlegt, antwortete er: „Nein, denn ich weiß, daß die Entlassung nicht zu ändern ist.“ Er sagte weiter: „Das ist die Lage der Dinge, und wenn Du es besser weißt, brauchst Du uns nicht.“ Der Einspruch war folgender: „Der Einspruch des Arbeiters J. gegen seine Entlassung ist unbegründet.“ (1) Der Genosse, erkennt für die Sozialfaschisten und wie für die Arbeiterinteressen mit diesen treten. Kämpft gegen die Verdrängung, kämpft die Weichen der Opposition!

Unfälle über Unfälle bei der J. G. Farben, Bitterfeld

Am Sonntag passierte wieder ein Unfall, der nur auf die Nationalisierungsmaßnahmen der J. G. zurückzuführen ist, und zwar hat sich ein Arbeiter vom Schmelzofen bei der Ausführung seiner Arbeit am Ofen den linken Fuß mit glühender Schlacke verletzt. Er wurde sofort ins Krankenhaus eingeliefert. Dies ist ein zweiter Fall. Am gleichen Tage fiel einem Arbeiter beim Aufhängen von dem Vorhängen der Hammer auf den linken Fuß. Derselbe Schmelzofen ist so, daß kein Schuh mehr trägt. Nach Arbeitslohn war der Arbeiter nicht in der Lage, nach Hause zu laufen. Er forderte den Dr. Michaels (Werkarzt) den Krankenschein. Der Arzt gab ihm zur Antwort: „Wegen derartigen Schaden wird kein Kasse gestellt.“

Kommentar: Chemierafinerie kämpft mit allen Mitteln gegen die faschistischen Nationalisierungsmaßnahmen und menschenwürdige Behandlung! Bricht die Fesseln der Giftstoffe für ihre Freundschaft zur Arbeiterklasse!

Landarbeiter, Erwerbslose, laßt Euch um das Banner der proletarischen Revolution

Am 1. April 1930 (St. Georgs) wurden in letzter Zeit von den Rittergutsverwaltern die Gutsarbeiter zu Haftentzerrungsmaßnahmen mißbraucht. Sie bekamen dafür Freiheits- und Jugendstrafen, ohne keinen Pfennig Lohn an anderen Tage mehr. Gutsarbeiter, auf diese Art werden für eure Lage nicht verbessert. Bricht Euch der kommunistischen Partei an!

Ein solches Mißverhältnis scheint übrigens der Gemeindefortschrittler kennen zu sein. Dieser erklärte dem Gemeindefortschrittler Binz, daß er Arbeitlose laßt man an die Wand stellen und erschließen. Arbeiter! Ihr seht also, daß alles gegen Euch geht! Wehr Euch und kämpft bis zum endgültigen Siege über Kapitalismus und Ausbeutung!

Mühsände und Hungerlöhne in der Lorgauer Kartonagenbude

Bei der neu aufgemachten Kartonagenfabrik Lorgauer Arbeiter Straß, bestanden viele erwerbslose Kollegen und Arbeiter ein Unterkommen zu finden. Darüber sind aber die meisten wenig enttäuscht worden. Als es zur Einstellung von Arbeitern ging, da man natürlich nur junge weibliche Personen wollte. Diese Arbeitsträger werden natürlich bündelweise abgelehnt. So erhielt zum Beispiel ein Mädchen für 48 Stunden Lohn von 5,10 Mark. Andere wieder, die nicht verstanden werden, nehmen sich dann nach Feierabend für Heimarbeit nach Arbeit mit, bei der sie noch die Nacht hindurch sitzen. Insgesamt verdienen sie dann 14 bis 17 Mark! Arbeiterinnen! Das sind Hungerlöhne, mit welchen Ihr abgebeißt werdet. Mit der Garbe ist es das selbe. Wenn man da hineinkommt, kann man denken, daß es ein Schmelzofen oder ein Schmelzofen ist. So liegen die Mühsände und Hungerlöhne in der Garbe herum. Arbeiterinnen! Macht diesem Elend ein Ende! Stellt Euch hinter die revolutionäre Gewerkschaftsopposition! Tretet eure Vertreter an die Spitze, wenn sie diese Schmelzener nicht leben. Nur der KPD und dem KPD, könnt Ihr dieses Elend belegen. Die jungen Arbeiterinnen, tretet nach heute ein in den Kommunistischen Jugendverband! Markiert die Oren mit dem Reichsjugendbund des KPD, in Leipzig auf gegen alle Unterdrückungsmaßnahmen!

Massenkampftag für den Siebenstundentag

Ein neues schändliches Betrugsmanöver der Amsterdamer Gewerkschaftsinternationale — Sie wollen für den Siebenstundentag „kämpfen“ und Ketten Erhebungen an

Der Vorstand der Amsterdamer Gewerkschaftsinternationale (A.G.I.) hat beschlossen, eine Verkürzung der Arbeitszeit auf 42 Stunden die Woche in denjenigen Ländern anzustreben, in denen die zunehmende Mechanisierung und Intensivierung des Arbeitsprozesses und die dadurch bedingte Ausbeutung der Arbeiterklasse sich erfordert. Der Forderung soll das Prinzip der englischen Woche mit dem freien Sonnabendnachmittag zugrunde gelegt werden. Zunächst soll in der Woche vom 28. September bis 4. Oktober d. J. eine Erhebung über die effektive Dauer der Arbeitszeit durchgeführt werden.

Dieser Vorstoß des A.G.I.-Vorstandes ist ein schändliches Betrugsmanöver der Amsterdamer Gewerkschaftsinternationale. Schon im Jahre 1928 wurde vom A.G.I. eine Erhebung über die effektive Arbeitszeit durchgeführt, die Salfenbach und Konjunktoren nahmen zur Kenntnis, daß in allen kapitalistischen Ländern tägliche Arbeitszeiten von zehn und zwölf Stunden an der Tagesordnung sind. Doch kein Finger wurde im A.G.I. gerührt, um eine wirkliche Bewegung gegen diese maßlose Ausbeutung zu bringen. Die A.G.I.-Vorstände „kämpfen“ für die Reduzierung des wahren Arbeitsaufkommens, wobei in trauriger Gemeinschaft mit dem General-Internationalismus, wobei in trauriger Gemeinschaft mit dem General-Internationalismus, dieses Schwindelbetrugsmanöver solange wiederholt wurde, bis auch bei einer evtl. Reduzierung dem zehn- und zwölfstündentag keine hinterhältige mehr im Wege lagen.

Warum also jetzt erneut ein solches Schwindelbetrugsmanöver?

Tatsächlich ist es der wachsende Druck der unter revolutionärer Führung stehenden Arbeiter, die immer mehr in der revolutionären Kampftag für den Siebenstundentag zum Ausdruck bringen. Tatsächlich ist es die Verwirrung des Siebenstundentages in der Sowjetunion, die diese Amsterdamer Vorstände in ihrer beschämlichen Nahe führt. Sie, die von der Weltbourgeoisie des Trau-

und Finanzkapitals den Auftrag haben, den Wirtschaftskrisen zur Durchführung ihrer imperialistischen Ziele zu verhelfen, müssen sich für den wachsenden Kampfbewußtsein gegenüber, um die Arbeiter dann um so besser gerufen und auf spätere Zeiten vorzuziehen zu können. Sie wissen ihre Rolle als Lakaien der Weltbourgeoisie des Kapitalismus und der imperialistischen Käufer mit allen Mitteln und Methoden der Demagogie zu spielen.

Die Arbeiterklasse wird jedoch auf diesen erneuten Schwindel nicht hereinfallen. Der Arbeiter am Schmelzofen, die Arbeiterin am Webstuhl, die heute im Behauptung der revolutionären kapitalistischen Wirtschaft bei ebendem Lohn bis zu zehn und zwölf Stunden arbeiten müssen; die Millionen Erwerbslosen, die als Opfer der Nationalisierung und der verdrängten Ausbeutung auf dem Straßensplatz liegen, ohne Hoffnung, wieder in die kapitalistische Ausbeutungsmaschinerie hineinkommen, sie alle wissen, daß der Siebenstundentag nur im schärfsten revolutionären Klassenkampf errungen werden kann. Der 1. Mai, der seit mehr als 40 Jahren der traditionellen Weltkampftag für die Verkürzung der Arbeitszeit ist, wird in diesem Jahre erst recht ein Kampftag für den Siebenstundentag und Vorkämpfer sein. Die kommunistische Partei, die revolutionäre Gewerkschaftsopposition, organisiert und führt die wachsende revolutionäre Kampfbewegung der Arbeiterklasse. Nur unter ihrer Führung wird es möglich sein, den Siebenstundentag zu erkämpfen.

Gemeinsam müssen sich Betriebsarbeiter und Erwerbslose unter der roten Fahne der kommunistischen Partei und der revolutionären Gewerkschaftsopposition zusammenschließen, um am 1. Mai und auch in den bevorstehenden unausbeachtlichen Kämpfen der Arbeiterklasse dem revolutionären sozialfaschistischen Verrat der Amsterdamer Gewerkschaftsinternationale den freigelegten revolutionären Klassenkampf entgegenzusetzen.

Metallarbeiter, laßt Euch nicht mit radikalen Phrasen der Reformisten abspülen

Betrachtet man die Lage der Metallarbeiter, so kann man feststellen, daß sich die Nationalisierung immer katastrophaler auswirkt. In Tausenden werden sie auf Straßensplätzen gemordet, während diejenigen, die vor dem Unternehmern fliehen, der Kurze Arbeit ausgesetzt sind. In den meisten Tagen in der Woche werden sie aber ausgebeutet bis aufs Mark, um das Pensum für ihre entlassenen Arbeitsbrüder mit herauszuholen.

So werden in den Metallbetrieben, hauptsächlich in den Siebenstundentagen, die Arbeiterpreise bis aufs äußerste herabgesetzt. Die Arbeiter leben wohl ein, daß sich ihre Lage immer mehr verschlechtert, aber sie finden nicht den Mut, sich zu wehren. Sie finden den Mut hauptsächlich deshalb nicht, weil sie nur immer auf die Gewerkschaftsbürokratie hoffen, diese aber verlagert völlig als Klassenkampforganisation.

Die Könige und Dreher-Gente in Halle haben nun nichts getan, um die Lage der Metallarbeiter im Bezirk zu verbessern, sie haben aber in der Verlesung der Einheits- der Metallarbeiter im Bezirk nicht, nicht. Das schändliche am Einheitsblatt ist auch in diesem Zweck geschaffen worden. Kollegen, halt es den Königen und Dreher-Genten um die Ohren, wenn sie zu Euch in die Verammlungen kommen, daß sie die Spalter der Einheitsfront der holländischen Metallarbeiter sind.

In der „Metallarbeiterzeitung“ Nr. 13 schreiben die Gorlandemischen genau wie in allen anderen Gewerkschaftsorganen radikale Phrasen, um die Fächer in den Betrieben einzufleischen. Sie geben hier zu, daß die Lage der Arbeiterklasse

immer mehr verschlechtert, daß die Arbeitslosigkeit bis ins Unendliche gesteigert wird. In einem Artikel heißt es: Glauben die Unternehmer, daß sich die 20 Millionen Menschen ein Hungerdasein gefallen lassen werden, in das man jetzt erst drei Millionen gewöhnen hat? Oder glaubt man, man werde 20 Millionen Menschen mit dem Summipöbel der Sino auf dem Lebensband einer Arbeitslosenversicherung halten können, wie dies heute noch möglich ist, wenn sich nun den drei Millionen irgendwo ein Hülsen empört? Sieht man in den Unternehmerräumen immer noch nicht ein, daß der Kapitalismus an seiner eigenen Entwicklung zerbricht und daß es für die Menschheit nichts anderes gibt als Sozialismus oder Untergang?

Nun, wir wissen, daß die Gewerkschaftsbürokratie selbst diese faschistische Klasse hält. Sie unterstützt die Summipöbelkämpfe der Polizeistatuen gegen die dem Verbrennen preisgegebenen Erwerbslosen. Wir wissen auch, daß der Kapitalismus zerbröckelt und für die Arbeiter der Sozialismus kommen wird, aber nicht auf dem Wege des Wirtschaftens, sondern durch Kampf.

Die internationalen Führer in der „Metallarbeiterzeitung“ schreiben nach dem Siebenstundentag, nach der Rüstungsgemeinde. Sie sagen, es war eine heroische Leistung des Washingtoner Abkommens, damals unter den schändlichen Verhältnissen den Achtstundentag international zu beschließen. Warum soll es heute bei der Arbeitslosigkeit, bei dem wachsenden Hungerdiktat nicht möglich sein, international die Lösung für den Siebenstundentag und Rüstungsgemeinde auszusuchen? Dabei weiß doch jeder, daß das Washingtoner Abkommen nur zur Täuschung der Arbeiter gemacht wurde.

Die Arbeiterklasse weiß, daß gerade die Gewerkschaftsbürokratie den Achtstundentag hintertrieben hat. Der einzige richtige Weg ist der, daß sich die Metallarbeiter in den Gewerkschaften bereinigen unter der Führung der Opposition.

Unter der Führung der Opposition aufgestellten Forderungen müssen in den Betrieben durchgesetzt werden. Kämpfe sind dafür zu stellen. Kollegen, Metallarbeiter! Schließt die Weichen der Opposition locker zusammen, um die Metallarbeiter nun Halle und dem Bezirk zu bereinigen in der revolutionären Einheitsfront von unten. Sieht schon jetzt Stellung zum Verbrennen der Metallarbeiter in Berlin! Stellt Anträge, fordert die Aufnahme aller ausgeschlossenen Kollegen!

Wichtige Sitzungen und Konferenzen

Wäutung, Eisenbahnen!

Montag, den 14. April 1930, nach Arbeitslohn, in Webers Hotel, Arbeiterstraße, gegenüber der Heiligen Nachschicht, große öffentliche Eisenbahnerversammlung. Tagesordnung: Betriebsratswahlen. Referent: Reichstagsabgeordneter Siegel, Dresden.



Das Blaue Band des Ozeans

ist eine schöne Sitte. Wo bleibt das Blaue Band der Weltwirtschaft? Gäbe es dieses, so müßte es die Firma erhalten, die dem Verbraucher den größten Nutzen bringt.

Die Konsumenten müßten hierüber in Mehrheit abstimmen und ihren Willen zum Ausdruck bringen.

So taten es 60% aller Raucher in weiten Teilen des Reiches, indem sie sich für Bulgaria-Zigaretten entschieden.

BULGARIA-STERN

die stets frische und gleich gute 4 Pfg. Zigarette!

BULGARIA STERN



Brolet, der Riese

Von Vera East

Fuß vermodert und zerfällt,
Nach beugt sich vom blauen Herden,
Juch im Krampf die alte Ordnung,

Es erdröhne taufend Straßen,
Tausend Manern hallen wider,
Denn es hebt, Brolet, der Riese,

Tromm die gebunden Glieder,
Woll kein Recht auf Licht und Leben,
Rein aus verdorrten Händen,

Woll mit harter Eisenfaust
Seiner nun kein Schicksal werden.

Unter dem Schrei der Hungermotten
Weicht die Macht der feigen Drohen,
Ihrer blauen Wägen splittert

Vor dem Anprall der Millionen.

Opfer der Ausbeutung

Schwerer Betriebsunfall in Dresden

Bei Arbeiten am Hochbehälter der Wasserleitung in Rähnitz
Dresden ereignete sich heute nachmittag ein schweres Unglück.
Beim Transport von Erdmänneln durch ein unter elektrischem
Anstand stehendes Förderband entstand Kurzschluss. Die 15 Arbeiter,
die am Förderband beschäftigt waren, erhielten einen elektrischen
Schlag. Obwohl sie sofort von der Leitung befreit wurden, konnten
einer nur tot und vier mit schweren Verletzungen geboren
werden.

Die wurden ins Telephonklinik Krankenhaus gebracht, während die
Verletzten nach der Wohnung entlassen werden konnten. Die Ver-
letzungen nach der Ursache des Unglücks sind noch im Gange!

Mit der Zahnkranke erliegen

In einer Grube bei Wölpe (Kreis Naundorfsleben) wurde der
Lebende Zahnfleisch während der Nachsicht von einer juristischen
Schaltung eines Schiffsbauers an beiden Oberkiefer an
den Zahnpfählen so schwer verletzt, daß der Tod trotz sofortiger
ärztlicher Hilfe nach kurzer Zeit eintrat.

Mord auf der Damesbahn

Am Sonntagabend wurde am Leipziger Hauptbahnhof der
Lebende Zahnfleisch durch die Hand eines Mannes von einem Zug über-
fahren. Dem Verunglückten wurden das linke Bein am Ober-
schenkel, eine Hand und der rechte Fuß abgefahren. Herzog wurde
ins Krankenhaus St. Jakob überführt, wo er am Freitag
nach schweren Verletzungen erliegen ist. Wie sich der Unfall
auswirkte, konnte noch nicht ermittelt werden. Die Leiche wurde
auf dem Friedhof bei Herzog auf dem Bahndamm aufgefunden.
Die Leiche wurde auf dem Bahndamm aufgefunden. Die Leiche
wurde auf dem Bahndamm aufgefunden.

Stitten (Vb). Grund zur Kommunistenbegeisterung! Als
Schiffbauer Bellwig auf seinem Grundstück ein Gerüst errich-
tete, wurde sein Mann in etwa 10 Meter Tiefe eine Granate mit
Schlag. Die Granate dort vergraben hat, ist nicht bekannt.

Wegen Verletzung der Arbeiter durch die
Wasserleitungsbauarbeiten. Wegen Verletzung der Arbeiter durch die
Wasserleitungsbauarbeiten. Wegen Verletzung der Arbeiter durch die
Wasserleitungsbauarbeiten.

Die Arbeiter aber geben für ihre
Partei für den Kampfsinn
„Nun erst recht“
Unsere Genossen haben dies verbindlich und öffentliche Beratung
herbeigeführt. Unser Leipziger Bruderblatt berichtet darüber fol-
gendes:

Goerdeler hat sich zur Übernahme des Amtes des Oberbürger-
meisters bereit erklärt unter der Bedingung, daß ihm außer den
35 000 Mark Gehalt im Jahr Tantiemen als Aufsichtsratsmitglied
der Wasserleit. u. G. und Tantiemen und Aufsichtsratsmitglied
als Aufsichtsratsmitglied der Wasserleit. u. G. und Tantiemen
im Leipziger Neuler überlassen bleiben. Falls beim Antrag nicht
Zustimmung wird, verlangt er eine Erhöhung der Dienstzulage.

Das Einkommen des neuen Leipziger Oberrats!

35 000 Mark pro Jahr -- Ausgesteuerte nichts

„Repräsentative“ Mietwohnung mit freier Heizung, Beleuchtung und
Aufwandsentschädigung und Sicherung des Ruhegehalts von 68 Prozent des
Dienstalters

Manchem Gemeindevorstand und noch mehr jedem Ausgesteuerten
wird es schwindlig, wenn er diese ungeheuren Summen und Ver-
sicherungssummen sieht, die dem Leipziger Oberbürgermeister Goerdeler,
einem Stadtdirektor, in den Händen gemort werden. In der
letzten Leipziger Stadtvorstandssitzung verurteilte man, diesen
Schicksalsfahnen hinter verschlossenen Türen durchzuschneiden.

entschädigung um weitere 3000 Mark, außerdem die Stellung einer
Dienstwohnung, die seinem Familienstand und den an ihm zu
stellenden Repräsentationsforderungen angemessen ist, inklusive
kostenloser Heizung und Beleuchtung und Zahlung des ihm zu-
stehenden Wohnungsgeldes.

Das ist noch nicht alles!

Dazu kommt die Sicherung seines Ruhegehalts.
Goerdeler verlangt die Ansetzung von 28 Jahren 352 Tagen Dienst-
zeit. Das ist die Sicherung eines Ruhegehaltsanspruches
zur Zeit von 68 Prozent des Dienstalters im voraus. Selbst
Goerdeler nach Ablauf der ersten sechs Jahre nicht wieder gewählt
wird, verlangt er die Ansetzung von weiteren 12 Dienstjahren zu
diesem Ruhegehaltsanspruch und eine entsprechende Erhöhung des
Ruhegehalts. Ferner fordert er die Bewahrung der tatsächlich ent-
standenen Ausgabelisten und die Erstattung der Kosten der
doppelten Haushaltsführung, solange die Arbeits-
leistung der Familie nach Leipzig nicht möglich ist. Der Rat und die
bürgerlichen Fraktionen fordern, daß diesen unverschämten Be-
gehren entsprochen wird.

Frenzel von der SPD, hält diese Forderungen Goerdelers
für unannehmlich. Das tut die SPD, aber nur, um der Bürger-
fraktion zuzusetzen und diese zu Jugendstimmen an die SPD zu
bewegen.

Genosse Schmidt (KPD) prangert diese Gehalts- und Ruhe-
gehaltsforderungen des Leipziger Rates an, die die bestmögliche
Ausnutzung für die Vertretung von öffentlichen Mitteln, während
man Gemeindevorstand und Bürgergemeindegliedern jeden Pfennig freisetzt.
So man ein Bürgermeister nennt diese Forderungen Goerdelers
nicht übertrieben, sondern nur „billig“.

Kähler und die Parteiführer sind natürlich bereit,
ihrem deutschnationalen Bürgermeister zu geben, was er fordert.
Genosse Schmidt widerlegt Hoffmann und weist darauf hin,
daß Goerdeler in Leipzig eine arbeitserhebliche Politik betrie-
ben hat mit dem Erfolg, daß sogar das mittlere Bürgerium ihm
den Stuhl verweigerte.

Die Forderungen Goerdelers werden von den bürgerlich-sozial-
demokratischen Fraktionen bewilligt, bis auf die Tantiemen.

Von allen Seiten

erhalten die Faschisten Geld
für ihre Kapitalsdienste



Die Arbeiter aber geben für ihre
Partei für den Kampfsinn

„Nun erst recht“

Unsere Genossen haben dies verbindlich und öffentliche Beratung
herbeigeführt. Unser Leipziger Bruderblatt berichtet darüber fol-
gendes:

Goerdeler hat sich zur Übernahme des Amtes des Oberbürger-
meisters bereit erklärt unter der Bedingung, daß ihm außer den
35 000 Mark Gehalt im Jahr Tantiemen als Aufsichtsratsmitglied
der Wasserleit. u. G. und Tantiemen und Aufsichtsratsmitglied
als Aufsichtsratsmitglied der Wasserleit. u. G. und Tantiemen
im Leipziger Neuler überlassen bleiben. Falls beim Antrag nicht
Zustimmung wird, verlangt er eine Erhöhung der Dienstzulage.

Der neue Regierungspräsident von Curt wieder ein November-DEMOCRAT

Nach einer Mitteilung des Amtlichen Preussischen Pressedienstes
ist nun endlich der neue Erfurter Regierungspräsident in der Person
des bisherigen Vizepräsidenten beim Oberpräsidenten in Magde-
burg, Franz Müller, der sich 1918 wie sein Vorgänger Erdmann,
als Major zurückgezogen, auch auf den Boden der Republik stellte
und Mitglied der Demokratischen Partei wurde.

Regierungspräsident Frenkel ist 60 Jahre alt, ist der Sohn
eines bayerischen Justizbeamten, hat in Straßburg und Freiburg
Jura studiert und ist in Eisenbahningenieur in den Verwaltungs-
dienst eingetreten. Aus dem Krieg zurückgekehrt, ging er als
Major ab und verhielt sich in den bayerischen Reichswehrdienst
kommen wurde aber abgemieden. Er wurde von Preußen über-
nommen und als Regierungsrat bei der Grenzmark Vollenstein-
preußen beschäftigt und kam 1920 als Oberregierungsrat an das
Oberpräsidenten Magdeburg. Man erzählt sich in Erfurt, daß Curt
bei der Ernennung bei den Erfurter Sozialdemokraten alte Ent-
täuschungen eingetreten sind.

Die Hoffahrt der Terrorprozesse in Deutschland

Der ungeheure Terrorfall, die heillosen Verurteilungen der Ar-
beiterklasse, das Wüten der Polizeibehörden und der Klassenjustiz,
insbesondere gegen revolutionäre Arbeiter, die großen Massenver-
haftungen in den letzten Wochen stellen an die rote Fille große
finanzielle Ansprüche und Ausgaben.

Die Hoffahrt der Terrorprozesse in Deutschland
Die Hoffahrt der Terrorprozesse in Deutschland
Die Hoffahrt der Terrorprozesse in Deutschland
Die Hoffahrt der Terrorprozesse in Deutschland

Die Hoffahrt der Terrorprozesse in Deutschland
Die Hoffahrt der Terrorprozesse in Deutschland
Die Hoffahrt der Terrorprozesse in Deutschland
Die Hoffahrt der Terrorprozesse in Deutschland

Die Hoffahrt der Terrorprozesse in Deutschland
Die Hoffahrt der Terrorprozesse in Deutschland
Die Hoffahrt der Terrorprozesse in Deutschland
Die Hoffahrt der Terrorprozesse in Deutschland

Die Hoffahrt der Terrorprozesse in Deutschland
Die Hoffahrt der Terrorprozesse in Deutschland
Die Hoffahrt der Terrorprozesse in Deutschland
Die Hoffahrt der Terrorprozesse in Deutschland

Die Hoffahrt der Terrorprozesse in Deutschland
Die Hoffahrt der Terrorprozesse in Deutschland
Die Hoffahrt der Terrorprozesse in Deutschland
Die Hoffahrt der Terrorprozesse in Deutschland

Die Hoffahrt der Terrorprozesse in Deutschland
Die Hoffahrt der Terrorprozesse in Deutschland
Die Hoffahrt der Terrorprozesse in Deutschland
Die Hoffahrt der Terrorprozesse in Deutschland

Die proletarischen Elternbeiräte Leipzigs gegen

Das Ende der Vermittlungsfreiheit!

Eine provokatorische Entscheidung des Leipziger Rates und seiner Schulbehörde

Was die proletarische Elternschaft!

Der Rat der Stadt hat seine bisherigen Provolationen
über die proletarischen Elternschaft um eine neue unange-
nehmlich gemacht. Zur der Zeit der Einberufung von
die nötige und natürliche Inanspruchnahme der
Leipziger Volksschulbehörde, für unentgeltliche
Erhellung, für Schulbücher und Verbesserung der
Lehrerfortbildung hat er, ermutigt durch die bisherige
Leipziger proletarischen Elternschaft, die
neuen Rat und der Leipziger Schulbehörde
die ohne schon knappen Vermittlung nur noch an ein
der Leipziger Schulbehörde zu liefern.

und Schließung des Leipziger Rates und der sozialdemokratisch-
bürgerlichen Stadtverordnetenmehrheit schon seit Jahren. Sie war
bestimmend für die Wählung aller Eingaben der proletarischen
Elternräte um grundlegende Verbesserung des Leipziger Schul-
wesens.

Dauernd ist die Sozialdemokratie, die Partei der weltlichen
Elternräte die Lang, Schland, Wildes, Panke um,
in teurer Koalition mit dem Rat gegen unsere Forderungen auf-
getreten. In Elternverhandlungen gemeinsam mit dem Leipziger
Verehrer aber hatte sie sich demagogisch als Vertreterin
proletarischer Schulinteressen anzupreisen. Dagegen drehte
Täuschungspraktik soll nun in den kommenden Kämpfen der Elternschaft
um die Vermittlungsfreiheit fortgesetzt werden.

Wegen die in den Zeiten größter Notwendigkeit das proletarische
Rück nach mehr überwindende Sozialpolitik des Reiches, der Länder
und der Städte, die sich hier in der unerhörten Bekämpfung der
Vermittlungsfreiheit äußert, muß die proletarische Elternschaft
Kampfs annehmen. Wir fordern die Leipziger Elternschaft auf,
dem Rat und seinen Bundesgenossen die Antwort zu geben:

Fordert Curt Recht der vollkommenen Vermittlungsfreiheit!

Beigibt Curt, Vermittlung zu kaufen!

Protestiert in den Elternversammlungen Curts Schulen
gegen diesen neuen Akt der Kulturreaktion!

Reicht in allen Eltern proletarischen Kulturorganisationen
dagegen Stellung!

Organisiert gegen die sich immer mehr verärfende Drosselung
der Kultur Ausgaben die Massenabwehrfront des
Proletariats!

Die Zentrale der proletarischen Elternräte.

Wir bitten wir, den Abnommensbeitrag an
die Trägerin nur gegen Überrettung der
Kultur zu erlauben! Das Abnommens-
geld ist in voraus zu entrichten. Die Ein-
sollung unser Trägerinnen zu erleichtern. Der Verlag.

Unsere Leser

Wir bitten wir, den Abnommensbeitrag an
die Trägerin nur gegen Überrettung der
Kultur zu erlauben! Das Abnommens-
geld ist in voraus zu entrichten. Die Ein-
sollung unser Trägerinnen zu erleichtern. Der Verlag.



Mansfelder Kreise

Die Arbeiterkraft von Eisleben

Beteiligt sich morgen an der

Festbesetzungsfest der KPD.

Darstellungen der KPD-Arbeitergruppe, Sprachchor, Bewegungstanz unter Mitwirkung der Jugend und der Turnerinnen-Eisleben (Sabina Jahn).

Einprache: Stadtschulgeordnete Hanna Rudewig, Berlin. — Eintritt 30 Pf.

Heißköpfer Arbeiter protestieren gegen die Hungerregierung

U. R. Dem Aufste der KPD, beteiligt waren am Donnerstag circa 500 Arbeiter und Frauen gefolgt. Proingestaltungsbüro ordneter Halle gab auf dem Marktplatz Bericht vom Proingestaltungsbüro und teilte den Kommunisten mit die Zusammenarbeiten der Nationalsozialisten bis zu den Sozialisten a la Heims und Saer. Die Ablehnung der KPD-Anträge betrafte besonders lebhaft Zustimmung in dem Gewerkschaften. Die kommunistischen Abgeordneten werden in jedem Betrieb von dem Parteiparlament berichtet, mit diesem Aufste ist der Arbeiter-Entscheidungsrat G. das Wägen der Diktatur und Hungerregierung. Bitte zum Nutzen der Großarbeiter vom Schlangewechsel u. A., Steuerentlastung für die Mansfeld U. G., aber für die Proletariat geistiger Arbeiter. Die Scheinopposition der KPD und ihre Handlungen sowie der Terror der Nazis verpflichten zur revolutionären Arbeit unter den Massen und Organisation von Kämpfen.

Schritt die Semestration. Es lebe der 1. Mai, der Kampf aller Arbeiter, gegen die Hungerregierung und Unternehmerräte. Mit begeisterten Bravo-Rufen wurde die wohlgeplante gemeinschaftliche Kundgebung der Betriebsarbeiter und Gewerkschaften geschlossen.

Karl Jakob Gerbstedt

Unser Genosse Jakob hatte sich bei seiner Arbeit (Büchsenmacher) eine Verletzung zugezogen. Die Verletzung ist sich und es kam Entzündung hinzu. Er wurde in das Knappschafts-Krankenhaus gebracht, wo er heute gestorben ist. Die Gerbstedt Parteiorganisation verliert einen ihrer besten Kämpfer.

Wampe hatb und hand in Gerbstedt

U. R. Am Montag, dem 7. April, fand in Gerbstedt ein vorübergehender Montag vertagte Stadtverordnetenversammlung statt.

Delitzsch-Torgau-Liebenwerda

Parteiarbeiter von Torgau!

Sonntag, den 13. April, um 10 Uhr im „Wärgarten“ U. R. Konferenz. Wichtiges Ereignis der Delegierten ist notwendig. U. R. Torgau.

Gewerkschaften des Kreises Liebenwerda

Am 16. April tagt in Liebenwerda der Kreisrat. Mobilisiert wichtige Demonstration! Kampf um eure berechtigten Forderungen!

KPD-Kreisfraktion Torgau nimmt die Interessen der Kleinbauern und Pächter wahr

U. R. Am grünen Tisch und mit Interesse hat man im Kreis Torgau Vorarbeiten für Kreis-Weiden gestellt. Der Kreisvorsitz hat das Gelände befreit. Ohne die Pächter, welche an den 170 Morgen Weiden beteiligt sind, zu fragen, hätte man verurteilt, daß die 170 Morgen Weiden dem Kreis eingeschunt werden sollen. Das heißt praktisch, daß 48 Pächter in ihrer Existenz bedroht sind. Sie dürfen dann kein Stück Weide, wo sie Futter für ihr Vieh ernten könnten. Ferner soll ein Großgrundbesitzer einen Teil der Weide haben. Er hat 33 Morgen der nächstgelegenen Weide in der Nähe. Jeht Morgen davon hat sich schon einer gelichtet. Bisher noch 25 Morgen als Weide für 170 Morgen. Das bedeutet in der Praxis, der Großgrundbesitzer könnte nach Wasserpachtzinsen für die 25 Morgen nehmen. Ein gewisser Adler soll aus uns unbekanntem Gründen der Oberinhaber bei der Sache sein. Da ihn Dr. Gerede ausverkauft hat, soll er hauptsächlich auf Kämpferinteressen im Kreis einwirken bekommen. Dr. Gerede hat den Pächtern geraten, durch Widerstand die Landbesitzerführer Bittgelde an den Kreisauschuss zu machen. Antwort haben die Pächter bis heute noch nicht.

Die KPD-Fraktion nahm Stellung zu dieser Angelegenheit. Sie rief zu einer Versammlung in Weidenbach auf. Keines waren die Pächter und Interessierten erschienen. Nach Ausföhrungen des

Aber nun vor der jubelnden Einwohnerschaft glaubte, daß in dieser Sitzung zum Wohle der Stadt gearbeitet würde, sah sich enttäuscht, denn es wurde gleich die Eröffnung der Sitzung nur ein persönliches Vorwort zwischen der KPD und der Bürgerlichen Arbeitsgemeinschaft geführt. Gleich nach Eröffnung der Sitzung sollte der Haushaltsplan der Stadt beraten werden. Aber es kam gar nicht so weit. Die KPD gab sich hierbei die ehrenvolle Mühe, als Vertreter der Arbeiterkraft zu wirken. Eine wichtige Rolle, welche sich die Arbeiterkraft annehmen mußte. Die Klasse Arbeiter führt bei jeder Sitzung ab und so steht diesen Vertretern der persönlichen Kraft immer höher, als die Interessensvertretung der Einwohner.

Die Unfähigkeit des KPD-Vorhabers Knopf sollte seiner eigenen Genossen die Schwierigkeiten klarmachen. Jeder, der sich weigerte, Abänderungsanträge der Bürgerlichen zu protokollieren mußte abtreten. Sein Rufesfreund, der Kommunistenführer Müller, fühlte sich allein nicht stark genug und verstand nicht. Ein schmählicher Austritt.

Knopf wußte sich auf Grund der verfahrenen Situation keinen Rat, er wählte den besseren Teil der Tapferkeit und schloß die Sitzung.

Das nennen diese Heulische Parlamentsarbeit.

Einwohner Gerbstedt, kommt heute abend in die öffentliche Versammlung und hat Euch Aufklärung!

Jugendweiche in Nordhausen

Am Sonntag, dem 13. April, vormittags 9 1/2 Uhr, findet in „Stadt Berlin“ die Jugendweiche statt. Mitwirkende: KPD, U. R., Pro-Büro und Redakteur K. P. Götze. Die gesamte Arbeiterkraft ist eingeladen.

Creisch. Auf zur Jugendfeier am Sonntag, 14. April, 14 Uhr, in Huths Saale. Jeder kostenfreie Arbeiter nimmt daran teil. Musikwache und Gesänge sowie Rezitationen sind vorgesehen. Die Ansprache hält der Genosse Otto König.

Alle Mann an Deck!

So lautet die Parole für jedes Parteimitglied. Jeder Genosse und jede Genossin beteiligt sich an der Sammeltournee für die Partei.

„Nun erst recht!“

Auch die kompromittierenden Arbeiter werden aufgefordert, sich zur Beteiligung zu stellen, um die Sammeltournee vorwärtszutreiben.

Genossen Jäger und der Genossin Böigt letzte eine harte Diskussion ein. Die Pächter gingen sehr ins Gedächtnis mit allen Hintermännern Der Gemeindevorsteher, Dr. Gerede, Adler, Dürer und Gemeindevorsteher waren verurteilt von den in ihrer Existenz bedrohten Pächtern. Die KPD-Fraktion wird ersucht, sich für die Pächter einzusetzen, da sie zu keinem anderen mehr Vertrauen haben. Ein Antrag, der besagt, daß die Weide auf diesem Gelände nicht angelegt werden soll, wurde von einem Pächter gestellt. Dieser wird bei einigen Stimmenerhaltungen angenommen. Ferner wird die KPD-Fraktion beauftragt, im Kreisrat Anträge für Befreiung der Kleinbauern mit Bürgern zu stellen. Unsere Vertreter erklären, daß die Anträge bereits fertiggestellt sind und dem Kreisrat zum kommenden Kreisrat gehen. Der Antrag gegen die Schaffung der Weide auf den 170 Morgen Gelände ist formuliert. Die Pächter wollen sich selbst einzeichnen als Demonstration gegen die Hintermänner und Interessenten. KPD-Vertreter forderten die Pächter auf, zum Kreisrat zu erscheinen, damit sie selbst leben können, vor ihre Interessen vertritt. Eine beratende Versammlung hat Weide n. h. a. n. noch nicht gesehen. Die Stimmung der Pächter war auf Sturm eingeleitet. Die KPD-Fraktion wird ihr Verprechen halten und für die Pächter eintreten.

Delitzsch. An die werftätige Bevölkerung des Kreises und der Stadt Delitzsch! Am Sonntag, dem 13. April, veranstaltet der Verband proletarischer Arbeiter, Ortsgruppe Delitzsch, einen großen Konzertabend unter Mitwirkung des ersten arischen russischen Bolshoi-Direktors. Die Delitzscher Arbeiterkraft beteiligt sich selbst an dieser Veranstaltung.

Randberg (Kreis Delitzsch). Ablehnung des Hungeretats. Die Stadtverordnetenversammlung lehnte mit 5 gegen 4 Stimmen den Etat für 1930/31 ab. Der Etat schließt mit 100.700 Mark ab und mit der Grundbesitzersteuer um 25 auf 145 Prozent erhöhen während die Gemeindefiskal wie im Vorjahr 285 Prozent aufgestellt wird.

Bitterfeld-Wittenberg

Petersroda. Eine Kabuffereffekte. Am Donnerstag nach Mittag fand man abends an einer unbesetzten Stelle ein geliehener Draht von Baum zu Baum über die Straße gespannt. Die Kabuffereffekte und Autos fühlte verhängen werden. Man nahm an, daß es sich um einen Dummheitszug handelte.

Wittenberg. Die letzte Gemeindevorsteherwahl hatte fünf Tagesordnungspunkte zu erledigen. Nach dem Ende des Protokolls mit die Darlehensangelegenheit der Verbandes-Rudolph aus dem Jahre 1921 geregelt. Durch Gerichtsbescheid die 18.000 Inflationsmark mit 1300 Mark einlösliche aufgewartet. Eine Anleihe von 1500 Mark wird hierfür genommen. Infolge Genossen beantragten bei der Stadtverordnetenversammlung: Der Darlehensvertrag soll 5 Prozent vom bebauten Grundbesitz und 875 Prozent vom unbebauten. Die KPD fordert 200 Prozent vom bebauten und 500 Prozent vom unbebauten Besitz. Gegen die vier Stimmen der KPD wird beschlossen, 325 Prozent vom bebauten und 425 Prozent vom unbebauten Besitz zu erheben. Der Gewerbesteuer-Kapitalwert der Stadtverordneten sind 600 Prozent festgelegt. Die KPD-Fraktion fordert, 700 Prozent zu erheben und den Wert dem Fonds für Erwerbslose zu überweisen. Das wird ebenfalls gegen 5 Stimmen abgelehnt. Es bleibt bei 500 Prozent. Die Einführung der Weidener wurde sich unsere Fraktion besonders. Jedoch ohne Erfolg. Der Gemeindevorsteher hat eine Anleihe von 77.725 Mark. Gegen vier Stimmen der KPD-Fraktion wird der Voranschlag angenommen. Den Anträgen Erwerbslosen wird zugestimmt.

Wittenberg. Ein Verbeugepenn kürzt in die KPD. Ein unfreiwilliges Wad nahm die Pferde eines hiesigen Arbeiters, die mit einem Aderkragen durchhängen. Auf ihrem hiesigen Weg gerieten sie in die Fährde, zertrümmert die Sperre des hiesigen Weges und in die Elbe. Die Vergütung des hiesigen verurteilte außerordentlich große Mühe.

Wie leben die unteren Justizbeamten

Am den Grundbesitz der kapitalistischen Gesellschaftsordnung 1918 nicht gerettet; wenn sich auch die KPD, selber die „Der Sozialismus marschiert!“ Kullenswandel auf den besten Gesicht der Politik. Die republikanischen Sozialisten wurden gleich „besser“ geteilt und erhielten neue Titel (ohne Mittel). Eines von darüber beifolgt und füllte sich durch die „Justizbeamten“ auf eine gleiche Stufe mit den hiesigen hiesigen Beamten gestellt; Leute, die während des Krieges Herr über die Gasse waren und den Staat für die hiesigen Arbeiterklasse die ihr Geld im Rücken nach oben und nach unten erschließen. Aber die Wehrkraft der noch immer „Diener“ behielten und mit „Beamten“ ansprechen zu können erschließen in den „armen Sündern“, die aus der KPD aus mit den Strafgeschick in Konflikt kamen, weil man sich entschlossen als in der Staatsanwaltschaft oder Gerichtsamt „Wahrer“ ist nicht fähig zu finden.

Der durchschnittliche Monatslohn eines Justizbeamten ist nicht mehr als 180 Mark bis 200 Mark. Überstunden, besonders bei Schwurgerichtsverhandlungen zu machen sind, überbaut nicht veräußert; wenn ein solcher Justizbeamte die 20 Stunden länger gearbeitet hat (Überstunden, die bei einem Kauf von drei bis vier Wochen anfallen), dann kann er leicht einmal eine Stunde von Dienstpflicht verschwinden, abzuleben von den Arbeiten, wie Schreibarbeiten der Gerichte und Zimmer zu Zimmer tragen, müssen diese Leute selbständig auch teilweise Gefangenentransporte leisten. Es einer Tätigkeit gibt es „Spiele“, die für den ganzen Tag in schädliche Höhe von 2 Mark bis 20 Mark betragen. Die Frage des Dienstbefreiungsgeldes ist ein besonderes Kapitalverweidungsgeld beträgt monatlich 2 Mark, davon ist für die Dienstkräfte zu bezahlen. Diese wurde früher von Amts (bei 50 Pf. Verweidungsgeld) geliefert. Der betriebl. Lohnverteilung ist es verständlich, wenn diese unteren Beamten eines angestrebten kombinierten Aufmachung zu erscheinen kann.

Die Herren Justizräten und Obersekretäre und vor allem schwer arbeitenden, mit „Arbeitsmoralen“ Arbeit den Gerichten, Direktoren usw., die naturgemäß von Lohn nicht leben können, bilden ihrer wirtschaftlichen Lage nach Gruppe für sich und brauchen sich ihrer finanziellen Sorgen nicht zu kümmern. Auch der Beamtenführer in der Republik trägt aber selbständig die Kennzeichen der sozialen Ordnung, deren Beteiligung nicht zuletzt auch im Amtlichenbesitzten Justiz„Diener“ liegt. Die ihren wirtschaftlichen Kampf nur an der Seite der Arbeiterkraft mit Erfolg können.

Wittenberg. Jugendlicher Leichtsinn. Auf dem hiesigen aus der Schule gerieten zwei achtjährige Schulfreunde. Der ein Wort: „Du werdest dich unter ein Auto“ und einer Knabe seinen Gegner nur ein herannahendes Auto. Der Angreifer fiel auf die Straße und wurde mit einem Schlag des Kopfes, dessen Kopf nicht rechtzeitig aufgegriffen. Mit schweren Verletzungen brachte man den Knaben die elterliche Wohnung.

Werbt für den „Klassenkampf“



...seitdem ich mit IMI spüle, wird das Geschirre viel schneller und besser sauber.

Bei Millionen Hausfrauen bestätigt sich dieses Urteil täglich: Spiegeln den Glanz, appetitliche Sauberkeit zeigen IMI-gepflegte Geschirre. Frischer und bekömmlicher schmecken die Speisen, seitdem mit IMI gespült wird. Und vor allem viel weniger Arbeit und Mühe beim Aufwaschen und Spülen.

Nehmen Sie zum Aufwaschen und Spülen immer

Henkels Aufwasch- und Reinigungsmittel

für Haus- und Küchengerät aller Art

Hergestellt in den Persilwerken



1 KESSEL (IM) AUF 10 LITER
= 1 LITER HEISSES WASSER

ALLELLEN

Nr. 87 — Sonnabend, 12. April 1930

Küstel zum Reichstreffen

Der oppositionelle Arbeiterportier in Erfurt! Der Termin zum Reichstreffen der Opposition rückt immer näher. Die Arbeit ist in Erfurt im vollen Gange. Die Arbeit ist in Erfurt im vollen Gange. Die Arbeit ist in Erfurt im vollen Gange.

Arbeiterportier im Kampfe gegen Renegaten

Dertel rückt zum Cannonagang zu Cornelius Gellert — Die Arbeiterportier werden ihn allein ziehen lassen

Mit der fortwährenden Bekämpfung des Kampfes der Arbeiterportier gegen die Spaltung rücken sich gegenseitig die Arbeiterportier, die es auf dem Wege zur Einheit in der Spaltung zu überwinden gilt. Dabei braucht nur an den Harnad-Erfolg erinnert zu werden, bei dem im Interesse der Spalter, mit dem die Spalter den roten Arbeiterportier gemischten die Frau aufs Auge brücken wollten.

Man hat eben mit dem Kampf um die Einheit der Arbeiterportier zu führen. Zu gleicher Zeit begrüßen wir den Schritt der A.P.Z. Stadtorganisation zur Wahl von Kommunalbeiräten. Die kommunalistische Stadtorganisation will die Mitglieder der Organisation, um somit, getragen von dem Massenwillen der Arbeiterklasse, auch die Fortsetzung im Parlament durchzuführen.

Die Rechte gefestigen

In Erfurt bewegen. Es empfiehlt sich, ebenfalls die Autodiktation anzunehmen. Die Arbeit ist in Erfurt im vollen Gange. Die Arbeit ist in Erfurt im vollen Gange. Die Arbeit ist in Erfurt im vollen Gange.

Das schließt aber nicht aus, daß bei der fortwährenden Bekämpfung des Kampfes um die Einheit

Das schließt aber nicht aus, daß bei der fortwährenden Bekämpfung des Kampfes um die Einheit der Arbeiterportier, die es auf dem Wege zur Einheit in der Spaltung zu überwinden gilt. Dabei braucht nur an den Harnad-Erfolg erinnert zu werden, bei dem im Interesse der Spalter, mit dem die Spalter den roten Arbeiterportier gemischten die Frau aufs Auge brücken wollten.

Es zum endgültigen Siege der Arbeiterklasse

Es zum endgültigen Siege der Arbeiterklasse. Die Arbeiterportier werden ihn allein ziehen lassen. Die Arbeiterportier werden ihn allein ziehen lassen. Die Arbeiterportier werden ihn allein ziehen lassen.

Das schließt aber nicht aus, daß bei der fortwährenden Bekämpfung des Kampfes um die Einheit

Das schließt aber nicht aus, daß bei der fortwährenden Bekämpfung des Kampfes um die Einheit der Arbeiterportier, die es auf dem Wege zur Einheit in der Spaltung zu überwinden gilt. Dabei braucht nur an den Harnad-Erfolg erinnert zu werden, bei dem im Interesse der Spalter, mit dem die Spalter den roten Arbeiterportier gemischten die Frau aufs Auge brücken wollten.

Das schließt aber nicht aus, daß bei der fortwährenden Bekämpfung des Kampfes um die Einheit

Das schließt aber nicht aus, daß bei der fortwährenden Bekämpfung des Kampfes um die Einheit der Arbeiterportier, die es auf dem Wege zur Einheit in der Spaltung zu überwinden gilt. Dabei braucht nur an den Harnad-Erfolg erinnert zu werden, bei dem im Interesse der Spalter, mit dem die Spalter den roten Arbeiterportier gemischten die Frau aufs Auge brücken wollten.

Das schließt aber nicht aus, daß bei der fortwährenden Bekämpfung des Kampfes um die Einheit

Das schließt aber nicht aus, daß bei der fortwährenden Bekämpfung des Kampfes um die Einheit der Arbeiterportier, die es auf dem Wege zur Einheit in der Spaltung zu überwinden gilt. Dabei braucht nur an den Harnad-Erfolg erinnert zu werden, bei dem im Interesse der Spalter, mit dem die Spalter den roten Arbeiterportier gemischten die Frau aufs Auge brücken wollten.

Weitere Kämpfe um die Punkte

Fortgang der Serie: alle der Opposition im 6. und 8. Bezirk

Die nächsten Spiele werden bereits große Ereignisse bringen. Die Arbeit ist in Erfurt im vollen Gange. Die Arbeit ist in Erfurt im vollen Gange. Die Arbeit ist in Erfurt im vollen Gange.

Die nächsten Spiele werden bereits große Ereignisse bringen. Die Arbeit ist in Erfurt im vollen Gange. Die Arbeit ist in Erfurt im vollen Gange. Die Arbeit ist in Erfurt im vollen Gange.

Die nächsten Spiele werden bereits große Ereignisse bringen. Die Arbeit ist in Erfurt im vollen Gange. Die Arbeit ist in Erfurt im vollen Gange. Die Arbeit ist in Erfurt im vollen Gange.

Handball

- Handball-Spiele: 1. VfL Eintracht 1. - VfL Eintracht 2. 2. VfL Eintracht 1. - VfL Eintracht 2. 3. VfL Eintracht 1. - VfL Eintracht 2.

Handball

- Handball-Spiele: 1. VfL Eintracht 1. - VfL Eintracht 2. 2. VfL Eintracht 1. - VfL Eintracht 2. 3. VfL Eintracht 1. - VfL Eintracht 2.

Handball

- Handball-Spiele: 1. VfL Eintracht 1. - VfL Eintracht 2. 2. VfL Eintracht 1. - VfL Eintracht 2. 3. VfL Eintracht 1. - VfL Eintracht 2.

Handball

- Handball-Spiele: 1. VfL Eintracht 1. - VfL Eintracht 2. 2. VfL Eintracht 1. - VfL Eintracht 2. 3. VfL Eintracht 1. - VfL Eintracht 2.

Handball

- Handball-Spiele: 1. VfL Eintracht 1. - VfL Eintracht 2. 2. VfL Eintracht 1. - VfL Eintracht 2. 3. VfL Eintracht 1. - VfL Eintracht 2.

Handball

- Handball-Spiele: 1. VfL Eintracht 1. - VfL Eintracht 2. 2. VfL Eintracht 1. - VfL Eintracht 2. 3. VfL Eintracht 1. - VfL Eintracht 2.

Heute in 8 Tagen

Heute in 8 Tagen: die Arbeiterportier Seite an Seite mit der revolutionären Jugend an zum Reichsjugendtag in Leipzig!

Die SPD. empfiehlt sich

zur Mitwirkung bei weiterem Volkswucher — Wertvolle Gefährnisse des SPD. Abgeordneten Tempel — Die Nazis kinnmen jedem Hungerzoll zu

In der Reichstagung des Reichstages gab der Zentrumspartei eine klare Stellungnahme, daß die hinter der Regierung stehenden Parteien ein Kompromiß in der Reichsfrage erzielt haben. Danach beträgt die Reichsfrage für den ersten 2000 Gefährnisse der Arbeiterschaft 850 Mark, bei den folgenden 800 Gefährnisse je 870 Mark. Für die Großbauern sind besondere Vergünstigungen geschaffen.

Genosse Lorgler protestierte gegen die Verbindung des Agrarprogramms mit dem Steuererhöhlungs- und Steuererhöhlungsprogramm. Die Forderung des Agrarprogramms sowie des Ertrages auf Landbesitzererhöhung von der Tagesordnung. Der Antrag des Genossen Lorgler wurde abgelehnt.

Die Nationalisten ließen durch ihren Abg. Willkens erklären, daß sie allen Zollwucherer zugunsten zu werden.

Genosse Blentz sprach vor allem gegen die Mineralölsteuer, die 40 Millionen einbringen soll und damit eine ungeheure Lastenbelastung darstellt. Eine solche Mineralölsteuer wird fähig sein bis zu 50 % zu erhöhen. Mit dieser Steuer wird gleichzeitig eine Vermehrung des Getränkeverbrauchs auf den Alkohol besetzt, so daß sie abendern noch eine Maßnahme gegen den Alkoholmissbrauch darstellt.

Genosse Dornier nannte noch einmal die ungeheuerlich hohen Steuern, um die Lebensmittelpreise erhöht werden. Er sprach von dem Verhalten der „linken“ Sozialdemokraten vom Schlege der Weizsäcker, die wohl zur Linderung der Arbeiter Kräfte gegen den Zollwucherer schreibt, aber die, als die Zollwucherer der Hermann-Müller-Regierung zur Abkündigung stand, den „herkömmlichen“ Maßstab, 25 Mark Diäten zu opfern und sich von der Zollwucherung zu drücken.

Die anderen „linken“ haben jedem Zollwucherer der Hermann-Müller-Regierung zugestimmt.

Der Sozialdemokrat Tempel verurteilte erst, durch eine dumme-verlorenen Rede gegen die Communisten die Unmoralität von dem Treiben der SPD. abzuweisen. Dann ergriff er damit, daß die SPD. während der Zeit der Müller-Regierung der Landwirtschaft (d. h. den Gutsbesitzern und Großbauern) Opfer gebracht habe (d. h. ihnen die Änterchen der wertigsten Massen geopfert hat). Er erklärte

die Bereitschaft der SPD., noch heute an einer Wirtschaftsbildung für eine „veränderte“ Agrarpolitik mitzuwirken und schließlich sagte er: „Wir haben bemerkt, daß wir uns auch in der Opposition von Staatspolitikern Rüdigen lassen lassen.“ Die Sozialdemokraten waren heifzig, als Tempel, der ziemlich

offen aus der Schule geplatzt hatte, seine Ausführungen beendete.

Kampf gegen den Faschismus gemeinsam mit den Kommunisten

Forderungen der Chemnitzer sozialdemokratischen Jungarbeiter.

Die Aufgabe, daß verschiedene Abteilungen der SPD. und des Jung-Faschismus am 6. März in Chemnitz von Abteilungen der Nationalsozialisten bestritten worden sind ist zum Mittelpunkt einer heftigen Diskussion innerhalb der SPD. und des Jung-Faschismus geworden.

Die Ortsgruppe der SPD. Chemnitz-Moos steht auf dem Standpunkt, daß es im Kampf gegen den Faschismus notwendig ist, mit den Kommunisten gemeinsame Sache zu machen. Gewerkschaften müßten die Ortsgruppe auslösen die Forderung der SPD. Forderung und liegt auf dem Standpunkt, daß man ebenso demonstrieren möchte, wie die SPD. und daß man mit geschlossenen Solidaritätsaktionen keinesfalls einen Kampf gegen Faschismus führen kann.

Die Mitglieder der SPD. in Chemnitz sind daher der Meinung, daß man die Verhandlungen der SPD. meiden und gemeinsam mit den Kommunisten gegen den Faschismus kämpfen muß.

Weiterhin diskutierten man über den Faschismus in Deutschland. In dieser Frage erklärten die Mitglieder der SPD. ganz offen, daß man auf die Gewerkschaften und SPD.-Konten ausstellen müßte, um zu verhindern, daß sie es ebenso machen, wie in Spanien, wo sie eine führende Rolle in der faschistischen Partei spielen. „Sollte dies eintreten, dann ist es erst recht notwendig, gemeinsame Sache mit den Kommunisten zu machen“, erklärte ein SPD.-ler.

Ungemein plötzlich kommt hier zum Ausdruck, daß die SPD. und die SPD., keine Expeditionen sind, die den Faschismus bekämpfen. Wir als Kommunisten müssen allen proletarischen Kämpfern der SPD. und SPD., zu, mit der Partei des Klassenkampfes zu brechen, sich einzureihen in die rote Klassenfront, in den KPD., und die SPD.

Beitrag zum Reichsjugendtag des Jungproletariats unter Führung des KPD. Dieren 1930 in Leipzig! Der beste Teil der Jungarbeiterfront wird dort gegen den Faschismus demonstrieren.

Am Sonntag sind in München 28 Arbeiter unter dem Vorwand verhaftet worden, daß sie weiterhin dem von Gewerkschaften verbotenen Roten Frontkämpfer-Bund angehörten. Drei der Verhafteten sind inhaftig freigelassen worden, während 25 weiterhin in Haft gehalten werden. Das Gericht hat gegen sie Haftbefehl erlassen.

Öffentliche Versammlung

Öffentliche Versammlung des 12. April, 19 Uhr, bei Herzog Straße 11, 11. Bezirk, Leipzig. Referent Herr G. Schumann.

Bund der Freunde der Arbeit

Landesverband Halle-Merseburg. Bureau: Halle, Gr. Steinstr. 18. Telefon 16373. Postfach Leipzig 16373. (Jah. 1930)

Öffentl. Sonntag, 12. April, 20 Uhr, ruffischer Filmabend „Die Welt ist unser“.

Öffentl. Sonntag, 13. April, 8 Uhr, in „Kultur“ Internationaler Arbeiterkongress.

Öffentl. Sonntag, 13. April, 16 Uhr, in „Sportplatz“.

Öffentl. Sonntag, 14. April, 20 Uhr, in „Gartenbau“.

Öffentl. Sonntag, 14. April, 14 Uhr, in „Kultur“.

Öffentl. Sonntag, 14. April, 20 Uhr, öffentliche Versammlung.

Öffentl. Sonntag, 14. April, 20 Uhr, öffentliche Versammlung.

Öffentl. Sonntag, 14. April, 20 Uhr, öffentliche Versammlung.

Öffentl. Sonntag, 14. April, 20 Uhr, öffentliche Versammlung.

Öffentl. Sonntag, 14. April, 20 Uhr, öffentliche Versammlung.

Öffentl. Sonntag, 14. April, 20 Uhr, öffentliche Versammlung.

Öffentl. Sonntag, 14. April, 20 Uhr, öffentliche Versammlung.

Öffentl. Sonntag, 14. April, 20 Uhr, öffentliche Versammlung.

Öffentl. Sonntag, 14. April, 20 Uhr, öffentliche Versammlung.

Öffentl. Sonntag, 14. April, 20 Uhr, öffentliche Versammlung.

Öffentl. Sonntag, 14. April, 20 Uhr, öffentliche Versammlung.

Öffentl. Sonntag, 14. April, 20 Uhr, öffentliche Versammlung.

Öffentl. Sonntag, 14. April, 20 Uhr, öffentliche Versammlung.

Öffentl. Sonntag, 14. April, 20 Uhr, öffentliche Versammlung.

Öffentl. Sonntag, 14. April, 20 Uhr, öffentliche Versammlung.

Öffentl. Sonntag, 14. April, 20 Uhr, öffentliche Versammlung.

Öffentl. Sonntag, 14. April, 20 Uhr, öffentliche Versammlung.

Öffentl. Sonntag, 14. April, 20 Uhr, öffentliche Versammlung.

Öffentl. Sonntag, 14. April, 20 Uhr, öffentliche Versammlung.

Öffentl. Sonntag, 14. April, 20 Uhr, öffentliche Versammlung.

Öffentl. Sonntag, 14. April, 20 Uhr, öffentliche Versammlung.

Öffentl. Sonntag, 14. April, 20 Uhr, öffentliche Versammlung.

Öffentl. Sonntag, 14. April, 20 Uhr, öffentliche Versammlung.

Öffentl. Sonntag, 14. April, 20 Uhr, öffentliche Versammlung.

Öffentl. Sonntag, 14. April, 20 Uhr, öffentliche Versammlung.

Öffentl. Sonntag, 14. April, 20 Uhr, öffentliche Versammlung.

Öffentl. Sonntag, 14. April, 20 Uhr, öffentliche Versammlung.

Öffentl. Sonntag, 14. April, 20 Uhr, öffentliche Versammlung.

Öffentl. Sonntag, 14. April, 20 Uhr, öffentliche Versammlung.

Öffentl. Sonntag, 14. April, 20 Uhr, öffentliche Versammlung.

Wir werben um Sie

Herren-Frühjahrs-Mantel 29,-
Herren-Frühjahrs-Anzug 39,-
Sakko-Anzug 59,-

Andanz und Mantel von 5,-

Markt 12, Bitterfeld

Zür das Osterfest!

5% Rabatt

Arthur Lambert

Markt 12

Lyon Schnitte Lyonfiliale Halle

DKW 500 ccm, 14 PS 2 = 4

„Luxus 500“

Jedes 3. im Jahre 1929 in Deutschland neu zugelassene Motorrad der DKW!

DAS IST UNSERE BESTE REFERENZ!

Unsere anspruchsvolle starke Tourenmaschine „Luxus 500“ und die außerordentlich schnelle 500 ccm Supersport-Maschine, 18 PS, wurden neben unseren stouteren Typen zu einer ganz idealen Vollkommenheit entwickelt.

Unsere „Luxus 500“ hat bei Verwendung von nur erstklassigem Material und bei sorgfältiger, gewissenhafter Herstellung das billigste schwere Zweizylinder-Motorrad am Weltmarkt. — Die große Zuverlässigkeit und Leistungsfähigkeit unserer Super-Sport 500 ccm Maschine ist sprichwörtlich. Wer den Wunsch hat, eine wirklich schnelle Maschine zu besitzen, kauft sich eine DKW Super-Sport!

Abertausende zufriedene DKW-Fahrer

Unsere stouteren Typen bieten wir in Ihrem eigenen Interesse, vor Kauf einer schweren Maschine DKW Probe zu fahren.

Überzeugen Sie sich beim nächsten DKW-Vertreter durch eine unvermeidliche Probefahrt von den Vorzügen der DKW-Motoren, die in allen Preisklassen, von RM 485,- bis RM 1385,-, geliefert werden können. Günst. Zahlungs- u. Ratenabteilung, v. 6-15 Monaten.

DKW ist die größte Motorrad-Fabrik der Welt!

DRW-Fabriklager Johannes Tauscher, Halle a. d. S., Martinstr. 11, Tel. 29267

Dr. med. Kuhn

Halleische Straße 31, pt. als Arzt und Geburtshelfer niedergelassen

Sprechstunden vorl. 16-18 Uhr

Stoff 29,-

Anzug 29,-

Nussbaum

Großer Oster-V

Die neuesten Frühjahrs- für Damen, Herren und Kinder

Kurt Schmidt

Kleine Anzeigen haben hier **Große Wirkung!**

„Betrieb u. Geschäft“

Wirtschaftliche Rundschau

100 Mark Sondersteuer an die Junker für Brot, Fleisch und Zucker

Neue Steuerungsstelle!

Die Brotsteuer des deutschen Arbeiters

„Die Jolle wirken sich nicht aus!“ rufen die Junker und schon bereitet der Hünenburg-Block unter dem Rentensmann Erling und dem Landbundespräsidenten Schiele ein neues Sanierungsprogramm gegen die Arbeiterlast vor.

Die Jolle der Konstitution hoben den Konsumanten nicht befreit! So rufen die aus ihren Ministersejeln herausgeworfenen Sozialdemokraten und werfen auf die während des Winters abwärts gerichtete Preisbewegung.

Wohlgelungen: Die Landbundesjunkere so gut wie die Sozialdemokraten. Das beweisen folgende Zahlen:

Der Weizenzoll

betrag bis Anfang Januar und teilweise bis Mitte Februar (insolge nicht abgelaufener Verträge) 6,50 Mark, dann 9,50 Mark und seit 28. März 1930 volle 22 Mark pro Doppelzentner. Die Preise betragen im Jahresmittel 1930:

In London für 68 Pfund-Weizen (einschl. jährl. Seefracht) 183 Mk. pro Tonne, in Berlin für märkischen Weizen 234 Mk. pro Tonne.

Preisunterchied 100 Mark bei Zoll von 120 Mark pro 45 Mark. Der Zoll wirkte sich zu 75 Prozent aus!

Wahung April 1930:

Im Hamburger Freihafen für 68-Pfund-Weizen (einschl. jährl. Seefracht) 180 Mk. pro Tonne, in Berlin für märkischen Weizen 280 Mk. pro Tonne.

Preisunterchied 100 Mark bei Zoll von 120 Mark pro Tonne. Rünftliches des Zolljahres haben sich schon nach einer Woche ausgeglichen!

Der Roggenzoll

betrag bis Januar 6 Mark, ab Januar 9 Mark. Gegen Polen bestand letz Jahren ein besonderer „Kampfsoll“ von 10 Mark. Die Exporte r p r a m i e belief sich auf 6 Mark.

Die Preise betragen infolgedessen im Februar 1930 pro Tonne: Amerikan. Roggen, Rotterdam (einschl. Seefracht) 138,00 Mk., Deutscher Roggen in Berlin 160,00 Mk., Polnischer Roggen in Polen 94,00 Mk., Deutscher Roggen, exportiert Hamburger Freihafen 91,00 Mk.

Preisunterchiede zum amerikanischen Roggen 22 Mk. zum Exportroggen 66 bis 90 Mk.

Wahung April 1930 pro Tonne:

Amerikanischer Roggen, Hamburg 138,60 Mk., Märkischer Roggen, Berlin 190,00 Mk.

Preisunterchied trotz gleichbleibenden Roggenpreises, aber infolge gelegener Weizen- und Gerstenaufs 51,40 Mk.

Die Höhe der Brotsteuer

Gemäß den amtlichen Erhebungen über den Nahrungsmittelverbrauch in arbeitenden Präfekten vom Jahre 1927/28 verbrauchte eine Arbeiterfamilie von durchschnittlich 4,2 Köpfen und mit

3300 Mark Gesamthohereinkommen an Brot und Backwaren 376,1 Kilogramm.

Bei etwa gleichem Verbrauch an Weizen und Roggenbrot und Hingarechnung des Weizenverbrauchs bedeuten also die Jolle auf Getreide

eine Sondersteuer zugunsten der Junker und Großbauern von 30 Mark im Jahr.

Arbeiterfamilien mit weniger Einkommen verbrauchen nicht weniger sondern mehr Brot, sind also härter befallen als die Vefferegefehlen! 30 Mark! Das bedeutet für Tausende von Arbeiterfamilien einen vollen Wochenlohn!

Zur Brotsteuer kommen aber noch die Zollbelastung für Mehl und Backwaren bei einem Verbrauch von 140 Kilogramm im Jahr pro Familie von rund 20 Mark und die Belastung des Junkers durch Zoll und Junkersteuer (Auslandspreis 8 Mark, Inlandspreis einschließlich Steuer 26 Mark) bei einem Jahresverbrauch pro Familie von 55,6 Kilogramm von etwa 18 Mark Sondersteuer an die Junker für Brot, Mehl und Zucker allein für Arbeiterfamilie mit 100 Mark im Jahr!

Das haben die Sozialdemokraten in der Müller-Regierung befehrt!

Schleie will Brot und Fleisch noch mehr verteuern!

Das wichtige Schweinefutter wird um 25 Prozent verteuert

Der Verwaltungsrat der Reichsmehlwerke hat am 1. April dieses Jahres seine Tätigkeit aufgenommen. Der Verkaufspreis nach Inzestritten des Monatspreises 180 Mark pro Tonne betragen, Mitte März betrug er noch 140,50 Mark, also eine Preissteigerung um 40 Mark oder 25 Prozent.

Da die Reichsmehlwerke Mengen unter 100 Tonnen (bzw. 15 Doppelcentner) nicht abgibt, wird für den Kleinbauern eine noch härtere Preissteigerung herauskommen.

Dieses staatliche Weizenmonopol wird nicht nur den Kleinbauern, sondern auch den höchsten wertvollen Mehlzuchtunternehmen als Unheil treffen. Was ist das wichtigste Schweinefutter und wird deswegen von den Kleinhändlern des Jollerhöbungen für Mehl, Futter usw. wird ihnen doppelt und dreifach durch die noch härtere Jollerhöhung für das Futtergetreide der Großgärtner, das durch den Weizenwucher ebenfalls hinaufgetrieben wird, genommen. Dabei ist die Produktion an hochwertigen Agrarzeugnissen (Milchprodukte, Fleisch, Gemüse usw.) vielfach größer als die Getreide- und Kartoffelerzeugung der Großgärtner.

Das Weizenmonopol entlarvt auch die demagogische Behauptung der biligeren und sozialdemokratischen Seite gegen das imperialistische Außenhandelsmonopol. Auf Grund der von der Reichsregierung abgeschlossenen Handelsverträge hätte nämlich keine Erhöhung des Jolles für Weizen erfolgen dürfen. Diese vertragliche Bindung wird bewahrt durch die Einrichtung des staatlichen Weizenmonopols umgangen.

Young-Front der Schutzjoller

Wer für die Innen- und Außenpolitik ist, die zur Durchführung des Young-Planes erforderlich wird, muß sich zur schließlichen Erhöhung der Jollhöhe für die wichtigsten Verbrauchsgüter der Weizen bekennen. Bereits die Schutzjolle der Kapitalistenregierung übertrugen die meisten Hoffnungen der großkapitalistischen und großgärtnerischen Schutzjoller in der Vorkriegszeit. Erst recht gilt dies für die noch höheren Jollhöhe des neuen Bürgerkriegs-Regierung.

Der neue Jollwucher ist ein Zeichen für die Zulassung der Widerprüfde des Kapitalismus. Deswegen werden sogar innerhalb des Agrarkapitals die Gegenjolle sich verlieren. Die Ausbagerung der wertvollen Weizen in Durchführung des Young-Planes bedeutet, daß vor allem der Wahn an hochwertigen Agrarzeugnissen der Klein- und Mittelbauern (Weizenprodukte, Gemüse usw.) abnimmt. Zitiert man Abfall an Produkten der Großgärtner (Getreide und Kartoffeln) trifft dies baggen freiswegs in gleichem Maße zu. Im Gegenteil, je niedriger das Einkommen und der Lebensstandard der wertvollen Weizen, um so geringer wird der Verbrauch an hochwertigen Agrarzeugnissen, um um so mehr wird der Wahn lebhaft mit trockenem Brot und Kartoffeln gestillt. Die Kleinbauern sind also naturgemäß an einem hohen Lebensstandard der Arbeiterjolle interessiert, in offenem Gegensatz zu den Großgärtner.

Die deutschnationalen und deutschjollerischen Großgärtner hätten ohne die Unterstützung der Großkapitalisten niemals ihre künftigen Jollwucher erfüllt bekommen. Sind sie doch auf Grund der allgemeinen Krise des Agrarkapitals und der übermäßigen fruchtigen Verwindung völlig von den Großkapitalisten abhängig.

Zudem die Großkapitalisten den überhöhten Großgärtner beissen, beissen sie sich selber. Darüber hinaus liegt dies im Gesamtergebnisse des Finanzkapitals. Die Einschränkung der Weizen an billigen ausländischen Getreide, Weizen usw. kommt dem Drange des deutschen Finanzkapitals nach neuer Kapitalzufuhr aus imperialistischer Verfolgung trotz Reparationsleistungen zugute. Es erleichtert nämlich die Erzielung von Exportüberschüssen, die die Abhängigkeit der deutschen Großkapitalisten von ausländischen Kapitalismen mildern oder gar aufheben und über die Reparationszahlungen hinaus eigene Kapitalzufuhr ermöglichen soll. Dieses imperialistische Ziel ist allerdings nicht den gegenwärtigen internationalen Waids- und Machtverhältnissen, besonders angesichts der neuen Weltwirtschaftskrise, unerschreibbar.

Trotzdem treten auch die Großindustriellen als Befürworter der großgärtnerischen Schutzjolle auf. Es verlangen jedoch dafür gleichzeitig noch größere staatliche Begünstigungen für sich selber, durch Jollerhöbungen für Textilien, Metalle, Maschinen, Autos, Holz, Leder, Eisen usw. einerseits, durch den Börsenanteil an den Steuererlösen andererseits.

Dieser verheerliche Dummfakt stellt die Young-Pläne von der Reformisten. Um so härter soll die Arbeiterjolle mit schließlichen Methoden unterdrückt werden. Aus den neuen Lohnbewegungen und Wirtschaftskämpfen muß unter Führung der kommunistischen Partei die revolutionäre Gegenoffensive gegen die Finanzkapitalisten und Young-Politik entfaltet werden.

Wirtschaftschronik

Steigende Aktienkurse. Der vom Statistischen Reichsamt errechnete Aktienindex ist von 119,3 am 8. März auf 122,3 am 5. April gestiegen.

20 Prozent Dividende des Zündholztrüsts. Der Schwedisch-amerikanische Zündholztrüst Kreuger und Toll weist von 1928 bis 1929 eine Steigerung des Reingewinns von 20 auf 27 Millionen Kronen aus. Die Dividende wird von 25 auf 30 Prozent erhöht.

Neue Auslandsanleihen. Der Betrag der neu aufgenommenen Auslandsanleihen belief sich im ersten Vierteljahr 1930 auf 263 Millionen Mark gegenüber 40 Millionen Mark im letzten Quartal 1929 und 196 Millionen Mark im ersten Quartal 1929.

Kalfunde in Oldenburg. In der Nähe von Dolmenhorst sind angeblich erdölreiche Lager von Steinsalz und Kalk in der Tiefe von 768 bis 773 Metern gefunden worden. Die Bremer Erdöl-A.G. hat damit im Zusammenhang die Wiedererhöhung ihres Aktienkapitals von 1,17 auf 3 Millionen Mark beschlossen.

Stilllegung von Frachtdampfern. Nach dem Zusammenschluß mit dem Norddeutschen Lloyd beginnt die Rationalisierung bei den Schiffahrtsunternehmungen praktische Wirkungen zu zeitigen: die Hagap hat vorläufig vier Ueberseedampfer mit einem Rauminhalt von 21 700 Tonnen stillgelegt.

Gründung eines Dachpappenkartells. Die Wirtschaftliche Vereinigung Groß-Berliner Dachpappenfabrikanten G. m. b. H. ist zwecks Hochhaltung der Dachpappenpreise gegründet worden. Die Jahresproduktion hat einen Wert von 25 bis 30 Millionen Mark.

Verstärkte Interessenkämpfe im Ruhrkohlenyndikat. Der am 1. 4. M. abgelaufene und umgeänderte Symmetrischer Vertrag des Ruhrkohlenverbandes ist nur von einem Teil der Syndikatsmitglieder unterschrieben worden. Die Vertreter der Hüttenzechen haben sich nicht mit dem neuen Zechen über die Regelung der Selbstverbrauchsabgaben usw. verständigen können. Das Reichswirtschaftsministerium hat deswegen zwangsweise den alten Vertrag um vier Wochen verlängert.

Ferngas nach Düsseldorf. Die von der Schwerindustrie, vor allem vom Stahlverein beherrschte Ruhrgas-A.-G. hat mit der Stadt Düsseldorf ein Abkommen über eine jährliche Höchstlieferung von 150 Millionen Kubikmeter Gas abgeschlossen. Die Konzernwerke werden besonders, also zu Vorkurspreisen, beliefert. Ein neuer Schritt auf dem Wege zu den von der Schwerindustrie erstrebten Gaswuchermopol.

Neubildung des Stickstoffmonopols

Gewaltige Kapitalverschwendung / Produktionsdrofflung und Preiswucher

Der abgelaufene Vertrag des Stickstoffmonopols ist auf 7 Jahre verlängert worden. Hiernach erhalten die IG. Farbenindustrie ein Kontingent von 540 000 Tonnen, die Schwereindustrie für den Koferei-Stickstoff 90 000 Tonnen, ferner erstmalig für eigene landwirtschaftliche Stickstoffherzeugung 140 000 Tonnen, die bauerliche Stickstoffwerke 90 000 Tonnen und die IG. für Stickstofflager in Annapol 22 000 Tonnen.

So hat der Konkurrenzkampf zwischen den Ruhrindustriellen und dem Chemiewerk in der Stickstoffproduktion ein vorläufiges Ende gefunden. Die Gesamtquote beträgt 1,15 Milliarden Tonnen. Das bedeutet eine Produktionsdrofflung um mindestens 20 Prozent der Produktionskapazität. Trotzdem sind noch zahlreiche neue Stickstoffwerke in Bau (Krupp-Chemie-WG., Stickstoffwerke Schöveln). Dazu reihen die durch den Preiswucher des Stickstoffmonopols garantierten Monopolgewinne an.

In einer der jüngsten und technisch fortschrittlichsten Industrien, die in der Vergangenheit nur wenig von der allgemeinen Krise berührt wurden, treten nach kurzer Zeit der Entwicklung bereits aufs trostlose die Grundwiderprüfde des Kapitalismusutage. Gerade das besonders gut „organisierte“ Stickstoffkapital hat durch seinen Preiswucher dazu beigetragen. Die Ueberproduktion wird das Stickstoffmonopol beunruhigen. Die Ueberproduktion wird das Stickstoffmonopol beunruhigen. Die Ueberproduktion wird das Stickstoffmonopol beunruhigen.

Die noch jüngere amerikanische Stickstoffindustrie steht vor einer ähnlichen Krise. Ihre Produktion hat sich während der letzten fünf Jahre verdoppelt. Wenn ein einziges im Aussehen befindliches Stickstoffwerk (Monsanto-Chemie-Werke der anglo-amerikanischen Stickstoffgesellschaft), für dessen Errichtung 32 Millionen Dollar ausgegeben werden, seine Produktion aufnimmt, wird hier eine Million Tonnen Stickstoff jährlich erzeugt

werden können, ebenjoll wie dem gesamten Jahresbedarf Amerikas entspricht! Trotzdem sind noch zahlreiche andere Stickstoffwerke im Bau.

„Optimistische“ Konjunkturperspektive der Dresdener Bank

Die Dresdener Bank stellt in ihrem neuen Monatsbericht zu der durch die amerikanische Wirtschaftslage begünstigten Neuaufnahme von Auslandsnotkrediten fest:

„In den kommenden Monaten schon werden in größeren Umfange Kreditbewilligungen vorgenommen werden und die Befriedigung des seit langem amputierten Bedarfs des Grundbesitzes und der Industrie an Kapitalgütern unter Umständen die Grundlage für die konjunktuelle Erholung der gesamten Wirtschaft bilden.“

„Zum Teil handelt es sich hierbei zweifellos um Zuroptimismus, mit Südfuß auf die Steuererlöse des Großkapitals und anschließende Marktbeschuldungen. Dennoch ist auf Grund der neuen Nationalisierungspolitiken und Kapitalzufuhr eine vorübergehende Konjunkturbelebung möglich. Für die Arbeiterjolle wird die neue Nationalisierungsoffensive demerhete Dauerarbeitslosigkeit zu Folge haben. Denn das Auslandskapital soll gerade durch abemals verstärkte Ausbeutung und Leistungssteigerung angezogen werden. Die schon jahrelang zu erwartende Konjunkturbelebung begünstigt die Aufnahme von Wirtschaftskämpfen der Arbeiterjolle.“

General Motors-Beteiligung an Conti. Nach Meldung der „Vossischen Zeitung“ hat die amerikanische General Motors Corporation durch die in ihrem Besitz befindliche Opel-A.-G. einen bedeutenden Aktienanteil an der Conti-Gummigesellschaft erworben und so ihre bereits früher getätigte Beteiligung vergrößert.



Jungpioniere, heraus zur Arbeiterkinderkonferenz!

Der Arbeiterkinderkonferenz zum Gruß

Konferenzen findet eine Arbeiterkinderkonferenz statt. Da es die erste Konferenz dieser Art ist, wird es an gutem Erfolg nicht fehlen. Gerade in der jetzigen Periode der Verärflichung der Klassenkämpfe und des revolutionären Aufstiegs ist es dringend notwendig, die Kinder des Proletariats. Die erwachsenen Genossen haben in der letzten Zeit viele Kongresse und Konferenzen veranstaltet, die jugendlichen Genossen haben dasselbe getan. Auch die Arbeiterkinder werden jetzt Konferenzen durchführen. Auch sie werden sprechen über den Kampf, und zwar über den Schulkampf. Wir hören in Deutschland und in der ganzen Welt von Verfassungen des Jung-Spartakus-Bundes. Wir hören in ganz Deutschland von den Spartakusgruppen, die in den Schulen durchgeführt werden. Wir hören - Stille am 1. Mal und

Für diese Konferenzen müssen alle Arbeiterkinder mobilisiert werden. Die revolutionäre Arbeiterschaft begrüßt in diesem Sinne die Konferenz der jungen Pioniere mit einem "Seid bereit!"

Ist das ein neues Preisträufel? SLOT!

Nein! Aber etwas viel Wichtigeres, viel Interessanteres und macht noch viel mehr Arbeit und Spaß als ein Preisträufel. Slot, das heißt auf deutsch Zusammenkunft, so haben die russischen Arbeiterkinder das Internationale Arbeiterkinderfest genannt. Tausende und eher Tausende von Arbeiterkindern waren zu dem Tage in Moskau. Auch eine ganze Anzahl deutscher Kinder waren dabei. Das war voriges Jahr. Dieses Jahr werden wir alle dabei sein, denn das 2. Welttreffen der Arbeiterkinder, der Slot, findet in Deutschland statt. Wir müssen jetzt schon dafür werden, so daß in Halle viele tausend Arbeiterkinder für ihre Konferenzen demonstrieren. So ein Treffen ist für uns auch ein Kampftag. Allen Feinden der Arbeiterkinder, alle die das Wort in die Höhe fallen, wenn sie die kampfschaffenden Reihen der Arbeiterkinder sehen, die sich in der Schule nicht mehr mit nationalem Kram das Gehirn verblenden lassen, sondern kämpfen gegen das heutige Schulsystem. Sonst für heute. In den nächsten Wochen bringen wir mehr vom Slot.



Wir kämpfen wir gegen die Sparmaßnahmen in den Schulen, gegen die Prügelstrafe, und überhaupt gegen alle Mittel, die gegen die Arbeiterkinder in den Schulen angewandt werden. Die Arbeiterkinder werden in der Konferenz ihre Forderungen aufstellen. Auch die erwachsene Arbeiterschaft muß heute einsehen, daß der Kampf der Arbeiterkinder notwendig ist, und zwar gemeinsam mit den Eltern. Der Kampf muß gemeinsam geführt werden von den Erwachsenen, Jugendlichen und Kindern. Folgende Forderungen werden sich die Jungpioniere zu eigen machen:

- Für Arbeit und Brot und ausreichenden Lohn für unsere Väter!
Für Schulpeinung!
Für Abschaffung der Kinderarbeit!
Gegen die Prügelstrafe!
Gegen die Klassenunterschiede in den Schulen!
Gegen die Ausgrenzung der Behinderten!
Für die Verteidigung unseres proletarischen Vaterlandes, der Sowjetunion!

Die Religion ist in Gefahr!

Der Kreuzzug des Papstes gegen die Sowjetunion

In der Schule habt ihr in der Geschichtsstunde sicherlich schon von den Kreuzzügen im Mittelalter nach Palästina, dem heiligen Lande, gehört. Weist denn diese Kreuzzüge auch Kindern so darzustellen, als seien es Züge starrer, kriegerischer Ritter gewesen, die im Namen Gottes das heilige Land von den babylonischen Feinden befreien wollten. In Wirklichkeit aber waren es Kreuzzüge, zu dem Zwecke unternommen, Länder zu erobern, deren Bewohner zu unterjochen und als billige Arbeitskräfte zu verwenden und mit den Produkten aus den eroberten Ländern ein gutes Geschäft zu machen. - Und wo ein Geschäft zu machen ist, da darf der Papst in Rom nicht fehlen. Er stellt sich immer auf die Seite der Beherrschenden und gibt ihnen den Segen. So war es auch im Mittelalter zur Zeit der Kreuzzüge. Die Hauptursache war dem "frommen" Papste, daß ihm die Unternehmungen, die er leitete, sehr viel Geld und neue Macht einbrachten.

Blend bringt, und deshalb arbeiteten sie lieber an der Durchführung des fünfjährigen Planes, statt in die Kirche zu gehen. In die letzten noch mehr. Viele in der Kirche leer und unbekannt, sondern, verwandelten sie viele in Volksschulen, Kindertagesstätten und in Arbeitervereine. Die während des Krieges ein großer Gefahr für die Kirche war, nicht ruhig mit ansehen. Er rief die Gläubigen zum "heiligen Krieg" gegen die Sowjetunion. Ausgerechnet der Papst als Oberhaupt der katholischen Kirche, deren Geschichte eine ununterbrochene Reihe von Verfolgungen Andersgläubiger, bis zur Folterung und Verbrennung auf dem Scheiterhaufen, ist der gleiche Priester, die während des Krieges den Kaisertrupp predigten und die Waffen gegen die Arbeiterkinder gegen die Sowjetunion. Warum der müde Kreuzzug gegen den einzigen Arbeiterhaat der Welt?

„Priester aller Länder, vereinigt Euch!“
Inhalt es von den Kämpfern, in den Kirchenführern, in den bürgerlichen Zeitungen. Der Kreuzzug gegen das „gottlose“ Sowjet-Rußland beginnt. Schon haben in Paris und London gemeinsame Versprechungen zwischen katholischen, evangelischen und jüdischen Priestern stattgefunden, um einen Komplotz zur Schutze der von den Bolschewiken angeblich so schwer bedrohten Gläubigen auszuarbeiten. Zahlreiche hat der Wind aus einer anderen Richtung geweht. Das war in jener Zeit, als der Papst nach Rom, mit Moskau ein Konkordat (Kirchenvertrag) abzuschließen zu können, um auch in Sowjet-Rußland die Massen, besonders aber die Kinder und Jugend in den Schulen, beherrschen zu können. Das ist ihm in Bayern und Preußen gelungen. Aber in der Sowjetunion hat er kein Glück damit gehabt. Hier mußte der Papst zu seinem Schrecken feststellen, daß die Arbeiter und Bauern von der Kirche nichts wissen wollten. Sie kannten die Wahrheit des Wortes von Karl Marx:

„Religion ist Opium für das Volk!“

Die Proletarier Sowjet-Rußlands hatten erkannt, daß nicht die Kirche, sondern der Sozialismus ihnen die Erlösung aus Not und

Der Sowband, daß die „Knoten“ in Rußland in der grausamsten Weise die Kirchengläubigen verfolgen, ist zu lächerlich, um glaubt zu werden. Haben doch die Oberhäupter der ruffisch-orthodoxen Kirche (die im Gegensatz zu römisch-katholischer Kirche des Papstes sich nur einem Kaiser unterwerfen) die Sowjetunion, die die Religion feindlich Verfolgungen ausgesetzt und die Abkötterung von Gottesdiensten und Gebeten gestattet ist. Jener erklärte sie, daß nirgendwo Todesurteile gegen Priester wegen Kirchenverweigerung gefällt wurden.

Die Meldungen der bürgerlichen Presse sind Schwindelgeschichten, um Stimmung gegen den sozialistischen Aufbau Sowjet-Rußlands zu machen.

Sinter der frommen Kirchlichkeit verbergen sich die Kapitalisten, die Klassenfeinde, die auf einen neuen Krieg gegen Rußland mit allen Mitteln warten, die aus Rußland gelassenen Großgrundbesitzer, die alle nur das eine Interesse haben: Störung des sozialistischen Aufbaus in der Sowjetunion, weil dieser dem kapitalistischen Ausbaue in der Sowjetunion ein so gefährliches Spiel der herrschenden Klasse durchzuführen, das nur dazu dient, die Massen weiterhin in „gottgewollter“ Untertänigkeit zu halten und jede Aufklärung zu verhindern. Wir müssen dafür sorgen, daß die Massen des Proletariats darüber aufgeklärt werden, daß man ihre reinen Gefühle mißbraucht, weil der Kapitalismus es verlangt. Auch die Pioniere müßt es als eure Pflicht ansehen, in der Schule, auf der Straße, im Hause und auf Spielplätzen eure Kameraden aufzuklären, daß der Kreuzzug des Papstes gegen Sowjet-Rußland dazu dient, die alte Ausbeuterherrschaft der kapitalistischen Gesellschaft zu befestigen. Auf diesen modernen Kreuzzug gibt es nur die eine Antwort:



Heraus aus der Kirche!
Meldet Euch durch eure Eltern dem Religionsunterricht ab!
Hinein in den Jung-Spartakus-Bund (J.S.B.)!

Terror in der Kösliner Schule!

Während nach der schönen Weimarer Verfassung jedem Deutschen völlige Gewissensfreiheit ausgehört wird, ... den in der Kösliner Schule Kinder, welche vom Religionsunterricht abgemeldet sind, zur Teilnahme am Religionsunterricht gezwungen. Der Lehrer H. W. will uns Kösliner Arbeiterkinder durch Schläge zu Blasen zwingen. Wir wissen, daß die Religion nur ein Mittel ist, um Arbeiterkinder zu unterwerfen und deshalb kämpfen wir uns im Jung-Spartakus-Bund Organisierte gegen den Religionszwang, gegen die Prügelstrafe, für Vermittlung, weil unsere Eltern von ihrem meagre Lohn aus keine Vermittler kaufen können. Wir fordern alle Schulkameraden auf, sich dem Jung-Spartakus-Bund anzuschließen, um mit uns gemeinsam gegen die Schulreaktion zu kämpfen.

Pioniere / Von Helena Bohlen

18) Copyright by Verlag der Jugendinternationale, Berlin
Katja hängt dieses ganze Abenteuer und die Kriegsbilder zu gefallen. Am Grunde hat sie nichts dagegen, hier noch morgen zu bleiben.
„Aber wir werden vor Hunger“, röhrt Sas.
„Hier sind schließlich Vorräte im Wald und vielleicht troistet ihr Katja, „Da können wir solche sammeln.“
„Und jetzt zur Arbeit!“ kommen-bereite Katja, als sie das

Katja und ich werden heute sammeln und Sas wird Wandern gehen.“
„Wacht! - wo - sind?“ meinet Sas begehrt. (Wachtposten ist die größte Strafe für Sas.) „Er ist doch Tag!“
„Wir müssen immer aufpassen, ob sich nicht ein Boot anlegt, wir alle drei beschäftigt sind, könnten wir es nicht bemerken.“
„Aber...“ versucht Sas zu protestieren.
„Wacht!“ sagt Katja kurz.

Sas bricht sich auf dem Weg um und geht, verzweifelt mit Händen in der Luft herumstreichend, zum Ufer.
„Du kommst um die Insel herum, dann wird es Dir langweilig sein“, sagt ihm Katja zum Trost. „In zwei Stunden läßt dich ab.“ Er schaut auf die Uhr.
Und Katja steht ihn von der Seite an und lächelt. Wer ist dabei, daß er so ist, dieser Katja?
„Sonn gehen sie beide aus Felsenhöhlen. Katja hat die Geschichte über ein weißes Stiefel sie zum gewöhnlichen Katja das Ufer“

Der See hat sich vom gelben Sommer beruhigt und läßt sich in der Sonne. Von dem klaren Wasser hebt sich ein hoher Ufer ab, auf dem die Pioniere ihr Lager aufgeschlagen haben. Katja schaut lange in viele Richtung und kann sie nicht ausschließen, an welcher Stelle sie das Feuer anzünden sollen.
„Ich habe Angst, daß sie das Feuer vom Lager aus nicht merken werden“, jagt er. „Das Ufer liegt so, daß die Pioniere verdeckt.“
„Dann werden sie vom Dorf bemerkt“, beruhigt ihn Katja, „vielleicht fahren die Angler auf die Insel.“

Wie Ellen werden sie sich auf die Arbeit.
Mit Ellen werden sie ihren Augen. Es sind keine trockenen mehr in der Nähe. Katja hat seltsame, harige auf. Was die Insel und über das Wasser löst der Schlag der Äste. Die Katjas sind fertig und rufen nach Sas. Sie schlagen die Bäume herunter, aber sie sieht keine Möglichkeit.
Der Tisch, der vor ihren Augen wächst, zerfällt sie. Und er ist ihr noch zu klein.
Sie möchte, daß er so groß ist, wie die höchsten Tannen - wird ein Feuer geben! Katja hat hartnäckig mit der Kraft seiner Arme. Die schwarzen Haare stehen an kleinen Gesicht. Aber er denkt nicht daran, aufzuhören. Manchmal er einen kurzen Blick mit Katja - sie vertreiben sich glänzend diese Feuer überträgt sich auch auf die Arbeit.

„Sas kommt anermant und meidet, daß ein Boot zu sehen aber sehr weit. Es sieht ganz still in der Mitte des Sees, er könnte sich ein Boot.“
„Ich habe Angst, daß sie das Feuer vom Lager aus nicht merken werden“, jagt er. „Das Ufer liegt so, daß die Pioniere verdeckt.“
„Dann werden sie vom Dorf bemerkt“, beruhigt ihn Katja, „vielleicht fahren die Angler auf die Insel.“

„Ich habe Angst, daß sie das Feuer vom Lager aus nicht merken werden“, jagt er. „Das Ufer liegt so, daß die Pioniere verdeckt.“
„Dann werden sie vom Dorf bemerkt“, beruhigt ihn Katja, „vielleicht fahren die Angler auf die Insel.“

Aus dem Leben

„Du, Vata, was heißt das eigentlich - Tiefe Beene?“
„Ich weiß, ich mal die Vata rüber!“ - „Schlafst du, tiefes Tiefobere!“

